

18.01.2024 Autorenabend mit Spielfilmen von Ulrich Stühlen

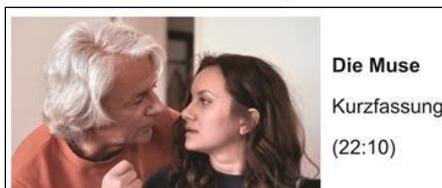
Deutschland wurde durch den Schnee fast lahmgelegt und außer dem heftigen Schneetreiben gibt es einen heftigen Schriftwechsel im Vorfeld: Nur wenig Zuschauer, verschoben um einen Tag, vielleicht öffentliche Verkehrsmittel nutzen, Uli hatte Leute außerhalb des Filmkreises eingeladen, ob die eine Absage erreichen kann? Das Kino ist gut besetzt, wie bei einem öffentlichen Filmabend, das ist er ja auch, besonders die Freunde von Uli sind stark vertreten, einschließlich der Schauspieler, die in seinen drei Filmen mitwirken.

Stephan Vogel ist über das Echo erfreut. Spielfilme sind die Krönung der Filmarbeit meint er und Uli ist froh, dass die Kinosessel rot sind, da sieht man nicht, dass sein Gesicht stärker durchblutet wird.

Über die Filme von Uli ist schon mehrfach geschrieben worden. Spannung bis zur Auflösung, perfekte Kamera Einstellungen, Schnitt, Beleuchtung, Musik und Kommentare passen immer zusammen, und mit Venera und LK funktioniert die Zusammenarbeit, ich konnte es bei der Erstellung des zweiten Filmes selbst erleben.



Der erste Film wurde schon einmal gezeigt, dieses Mal allerdings von 40 auf 20 Minuten gekürzt, eine Länge, die bei Wettbewerben gewünscht wird. Die Geschichte ebenfalls in Kurzform. Ein Schriftsteller arbeitet unter Zeitdruck an einem Roman. Die Begegnung mit einer jungen Dame, endet mit einem Wettbewerb untereinander und das Los entscheidet, dass ihre Version eingereicht wird. Beide werden zur Buchvorstellung eingeladen, nur die Muse ist plötzlich verschwunden. Für ihn war es sein letzter Roman. Einstimmiges Urteil der Anwesenden: Trotz der Kürzung fehlt nichts.



Verwirrend die zweite Geschichte, die nicht allein aus Ulis Feder stammt, sondern stark durch Venera Dick und LK Volckamer beeinflusst ist. Eine fast „normale“ Ehe mit vielen außergewöhnlichen Szenen. Kein Wunder, dass ein Psychologe eingeschaltet werden muss, von Ulrich selbst gespielt. Der versucht die beiden wieder zusammen zu bringen. Fraglich, ob ihm das gelungen ist, denn am nächsten Morgen die unerwartete Verwandlung. Jeder sieht sich mit den Augen des anderen. Sie schäumt ihr Gesicht zum Rasieren ein, er erschrickt beim Blick unter die Bettdecke.



Am Ende die große Versöhnung und die Rückkehr zum eigenen Geschlecht.

Die Finger des Komponisten gehen zwischen dem Musikinstrument, der Whisky Flasche und seiner Partnerin hin und her. Es klingelt und ein unerwarteter Besuch steht vor der Tür. Das kleine Mädchen stellt sich als seine Tochter Amelie vor. Ihre Mutter muss ins Krankenhaus und hat keine andere Lösung. Seine Partnerin Odile kümmert sich um Amelie, der Vater lehnt seine Tochter ab. Eine Diskussion über die Musik endet damit, dass der Vater wütend seinen Rechner unter den Arm klemmt und wegfahren will. Die beiden schlagen die Ferienwohnung in der Schweiz vor und tatsächlich rollt das Auto auf die Straße. Wer ist oder bleibt glücklich?



Erstaunlich die schauspielerische Leistung der kleinen Tochter Amelie, gespielt von Xenia Zaumseil. Wie ein Profi setzt sie sich mit Körper und Mimik in Szene. Beleidigt, verärgert, erfreut, sauer, glücklich jede Regung spiegelt sich in ihrem Gesicht wider, schon wie ein Profi. Sicher unterstützt durch Venera, die junge Talente betreut.

Stephan will den Neujahrsempfang nachholen und mit einer großen, beim Jubiläum geschenkten Flasche Sekt. Aber Uli kommt ihm zuvor und hat sogar an alkoholfreien Sekt für die Autofahrer gedacht. Es wurde ein längerer Abend, bei dem keiner mehr über die gezeigten Filme diskutiert. Schade.



Vielleicht gibt es noch eine zweite Vorstellung und vielleicht schaffen wir auch noch den Sekt.

DR

25.01.2024 Mitgliederversammlung 2024 mit Stephan Vogel

So spannend sind Mitgliederversammlung eigentlich nicht. Umso überraschter ist Stephan Vogel, ein Dutzend Teilnehmer begrüßen zu können. Gute Gelegenheit, denn endlich ist die Stunde für große Flasche Sekt vom Jubiläum gekommen, sie wartet schon im Kühlschrank.



Seinen Rückblick auf das vergangene Jahr hält Stephan kurz, ohne einen der wichtigen Höhepunkte zu vergessen. Dazu gehören vor allem das Klubjubiläum und die rege Beteiligung an den verschiedenen Wettbewerben, darauf kann der Klub wirklich stolz sein.

„Wenn's um Geld geht Sparkasse“, falsch gedacht, es geht um Bernd Nilsson. Größter Ausgabeposten im vergangenen Jahr war das Jubiläum, aber alle sind sich einig, hierfür war jeder Euro gut ausgegeben. Erfreulich, dass die von Bernd betreute Homepage, nach mehreren Anläufen, jetzt wieder stabil läuft. Der Schatzmeister musste allerdings erstmals das Geschäftsjahr mit einer negativen Bilanz abschließen, halb so schlimm.

Josef Lambertz und Folker Preis kümmerten sich um die korrekte Führung der Kasse für das vergangene Jahr. Alles perfekt, keine Beanstandungen, wenn man von der ausgefallenen, sonst üblichen Verköstigung einmal absieht. Es sei zu früh gewesen, meint Bernd, aber ein kleines Frühstück wäre doch möglich? So früh war es sicher nicht. Trotzdem beantragt Josef

die Entlastung des Vorstandes, natürlich einstimmig angenommen, bis teilweise auf die üblichen Stimmenthaltungen der Verantwortlichen.

Neuwahlen stehen an. Die Kasse bleibt in den bewährten Händen von Bernd. Für die Prüfung im nächsten Jahr rückt Folker turnusmäßig an erste Stelle, für Joseph folgt Dietmar Rodewald als zweiter Kassenprüfer nach. Er setzt allerdings voraus, dass Bernd wieder einen kleinen Imbiss anbietet, denn den kennt Dietmar schon aus früheren Zeiten.

Fast vergessen: Die Berichterstattung von Dietmar über die Klubaktivitäten wird wieder gelobt. Das trifft sogar für Berichte von Sitzungen zu, bei denen er nicht einmal anwesend war. Fantasie oder fantastisch?

Aus gesundheitlichen Gründen kann Gerold Nejedly die Aufgabe eines Beisitzers im Vorstand leider nicht mehr ausführen. Stephan bedankt sich für seinen Einsatz. Es gab zwar nicht so viele Sitzungen, meint er, aber in denen kamen viele Themen zur Sprache. Als Dank überreicht er ihm eine Flaschentragetasche, es ist sicher auch Wein darin.



Gerold selbst schlägt Josef als seinen Nachfolger vor. Der nimmt die Wahl an und die Zustimmung der Anwesenden ist einstimmig, wie schon üblich. Er wird auch in Zukunft die Aufgabe eines Schriftführers von Stephan übernehmen, für ihn eine erfreuliche Entlastung.

Ihr erinnert Euch an die große Flasche Sekt? Ging wieder nicht, denn Stefan Pfeifer hatte im Dezember Geburtstag, aber bisher scheiterte es immer wieder, im Klub darauf anzustoßen. Uns kann die große Flasche schon fast leidtun.

Eine schnelle Sitzung und so lockt Stephan die Gruppe zum Technikraum des Kinos. Mit einer neuen Installation kann man jetzt, direkt von den Vorführgeräten aus, das Licht im Kino steuern. Das wird gleich bei der Vorführung des Films „Bem-belbots“ von



den Vorführgeräten aus, das Licht im Kino steuern. Das wird gleich bei der Vorführung des Films „Bem-belbots“ von



Gerhard Kreysa getestet, ein Film über fußballspielende Roboter, den er zum Wettbewerb schicken will. Viel Glück.

DR

02.02.2024 Öffentlicher Filmabend: Route 66 Teil 2 mit Folker Preis

Unser erster öffentlicher Filmabend in diesem Jahr, aber schon das zweite Mal Route 66? Keine Wiederholung, alles neu. Wiederholt hat sich nur das Vergnügen, jetzt die Fortsetzung zu sehen, und freuen können wir uns schon heute auf den dritten Teil am 1. März.

In einem Faltblatt schildert Folker Preis schon seine persönliche Einstellung und Meinung zur Bedeutung der „Main Street of America“, daher mehr Kommentare zum Film selbst und seiner Entstehung.

Man sollte Folker in den Urlaub mitnehmen, dann kann man sicher sein, dass ein toller Film entsteht. Der Vorschlag spricht für sich und seinen Film, nur ist er bei Folker nicht auf fruchtbaren Boden gefallen, wenn man weiß, wieviel Arbeit damit verbunden ist. Sein Film steckt so voller Informationen über die Route 66, dass man sich fragt, woher stammen die vielen Geschichten, mit denen er immer wieder seine Bilder ergänzt. Er bereitet sich jahrelang auf die Strecke vor, wälzt Bücher, forscht im Internet und zum Glück findet er bei einer App eine hilfreiche Fundgrube. Wenn etwas fehlt, dann dreht er das einfach bei der nächsten Fahrt nach.



Aufgelockert werden die vielen Fahraufnahmen durch die Landschaft und über endlose Straßen, mit ständig wechselnden teils holprigen Belägen, durch viele Interviews und hier findet er bei den Amerikanern Gesprächspartner, die sofort bereit sind, völlig ungezwungen über ihr Leben an dieser Straße zu erzählen. Einer demonstriert sogar mit seiner Gitarre den Sound der Route 66.



Die Aufnahmequalität ist überzeugend, und er bringt viel Abwechslung durch drei Kameras in den Film. Eine „Standard Kamera“ (Canon), eine Action Kamera (GoPro) und eine Drohne, mit der er spielerisch Abwechslungsreichtum in seinen Film bringt. Dazu kommen routiniert gewählte Bilder aus allen möglichen Perspektiven und ganz nahe Detailaufnahmen, geschickt ineinander verschachtelt. Es kommt keine Langeweile auf und wer vor etwa zweimal 45 Minuten gedacht hat: So lang, bemerkt gar nicht, wie schnell die Zeit vergeht.

Besonders hervorzuheben ist die Vertonung. Kommentare informativ und deutlich gesprochen. Vielleicht ein paar Jahreszahlen zu viel. Einfach Klasse sind die Geschichten, die Folker seinen Bildern zufügt. Musik

Sprache und O-Ton passend zusammengesetzt, mit sauberen Übergängen und ausreichend Zeit beim Ein- und Ausblenden der Musik. An geeigneten Stücken mangelt es nicht, die Cowboy Romantik schuf viele stimmungsvolle Melodien. Den sogenannten roten Faden bestimmt die Straße selbst.



Unmöglich ist es, den allmählichen Niedergang der Route 66 zu verstecken. Das zeigen seine vielen Tankstellen, Restaurants und die Straße selbst und einige Male enden sie in einer Sackgasse, die ihm die Weiterfahrt verwehrt. Unwillkürlich wurde das

Motto von Donald Trump ins Gespräch gebracht: „Make Amerika Great Again“, der Straße wäre es gegönnt.

Jetzt warten wir gespannt auf den dritten Teil dieser Straße, die schon ein mythischer Kult umgibt, wie den Pferden und Cowboys des Wilden Westens. Dieser Teil führt von Albuquerque in New Mexico nach Santa Monica in Kalifornien, immer nach dem Motto der Straße: „Go West“.

DR

08.02.2024 – Klönabend in Kloppenheim im Bella Vista

So ein Klönabend gehört schon lange zum Programm des WFK und dieses Mal trifft man sich im Bella Vista in Wiesbaden Kloppenheim. Ein guter



Vorschlag von Josef Lambertz.

Woher kommt eigentlich der Begriff Klönabend? Klingt norddeutsch, der Verdacht fällt sogleich auf Bernd Nilsson. Klönen bedeutet jedenfalls gemütlich plaudern, jammern, schwatzen, labern - oder vornehmer: Konversation machen und darf nicht mit Klatsch verglichen werden. Denn da kann die

Unterhaltung leicht in den Austausch von Informationen über nicht anwesende Personen abgleiten, das geht gar nicht.

Es gibt viele Themen, nur über Filmen wird weniger gesprochen. Etwas im Hintergrund auch die Politik, unterschiedliche Meinungen beim Antrieb eines Autos, sollen die langen Öffnungszeiten von Geschäften gekürzt werden? Ist Atomkraft für unsere Energieversorgung eine Alternative? Vegan oder doch lieber Fleisch? Wie wird sich KI auf unser Leben auswirken? Kann die Erderwärmung gebremst werden und das Essen stand ebenfalls im Mittelpunkt, besonders nachdem die Bedienung mit vollen Tellern anrückte, da wird es still.

Die Liste der Diskussionsthemen kann noch wesentlich verlängert werden. Aber jetzt sollen die Teilnehmer erst einmal in Ruhe essen.



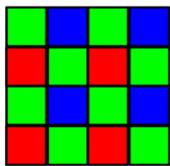
Und dann ging es doch recht schnell. Josef und Johann wären gern noch etwas länger geblieben, verständlich, sie haben den kürzesten Heimweg. Die anderen mussten sich noch durch Wiesbaden schlängeln, im Dunkeln, im Regen und durch Baustellen aufgehalten. Schön war es doch.

DR

02.15.2024 RAW-Formate mit Ulrich Stühlen und Filme der Mitglieder

RAW-Formate? Das Thema taucht nicht zum ersten Mal im Klub auf, stand aber noch nicht als einzelnes Thema im Mittelpunkt. Dieses Mal werden wir mit so viel Fachwissen fast zugeschüttet, das Dietmar Rodewald seine Aufzeichnungen bald auf die Seite legt. Ulrich kommt ihm auch dieses Mal entgegen, und so können in komprimierter Form einige Informationen weitergegeben werden. Umsetzbar? Egal, es ist gut, etwas über den Tellerrand hinauszuschauen und einige der Informationen haben sicher bei einigen der Anwesenden Einsichten über die Komplexität der Materie gebracht.

Üblicherweise werden Videos in komprimierten Datenformaten, wie H264 oder H265 gespeichert. Der Sensor einer Kamera liefert aber ein ganz anderes Signal. Da so gut wie alle Sensoren die Bildinformation mittels des Bayer-Patterns erzeugen, ist ein erheblicher Rechenaufwand in der Kamera erforderlich.



Das Bayer-Pattern

Üblicherweise werden außerdem die folgenden Parameter in der Kamera eingestellt:

1. Weißabgleich
2. Belichtungskorrektur (i.d.R. +/- 2 Blenden)
3. Tonwertkurven
4. Objektivkorrektur (CAs und Verzeichnung)
5. Schärfe
6. Entrauschen

Das schränkt die Bearbeitungsmöglichkeit in der Schnittsoftware insofern ein, als dass Korrekturen an diesen Parametern kaum noch verlustfrei möglich sind, vor allem wenn keine Reserve in den Daten vorhanden ist. Die liegt vor, wenn eine größere Farbtiefe (10 Bit statt 8 Bit) ein gutes Chroma-Subsampling, auf Deutsch auch "Farbunterabtastung" genannt (4:2:2 statt 4:2:0) und ein verlustarmes Kompressionsverfahren (z.B. ProRes statt H264) vorhanden sind.

Mehr Reserve bedeutet aber auch mehr Daten und wenn bei einem komprimierten Datenformat Datenraten von 400 MBit pro Sekunde entstehen können, ist es naheliegend, direkt die Daten des Sensors zu speichern und die Aufbereitung in dem Rechner zu erledigen, auf dem auch die Schnittsoftware läuft. Der hat jedenfalls mehr Rechenleistung als der Prozessor in der Kamera.

Die Daten, die der Sensor liefert, werden üblicherweise RAW-Daten genannt, sie sind aber unkomprimiert so groß, dass es nicht sinnvoll ist, sie unverändert zu speichern. Daher hat der Kamerahersteller Red vor einiger Zeit ein "Verfahren" entwickelt und auch gleich patentieren lassen, bei dem die RAW-Daten komprimiert in der Kamera gespeichert werden. Da Red dieses Verfahren für andere Hersteller nur gegen erhebliche Gebühren lizenziert, haben die Firmen Blackmagic und Apple eigene Formate für Video RAW entwickelt.

Die Formate von Blackmagic und Apple speichern allerdings keine reinen RAW-Daten sondern irgendetwas ähnliches, das aber auf jeden Fall deut-



lich mehr Spielraum in der Postproduktion erlaubt. Sie sind also ein Kompromiss zwischen guter Kompression und verlustloser Speicherung. Auch wenn die Firmen die Formate nicht exakt spezifizieren, ist zumindest ein Parameter offensichtlich: die Farbtiefe liegt, je nach Kamera zwischen 12 und 16 Bit, natürlich eine erhebliche Reserve.

Typischerweise werden RAW-Videos mit externen Recordern von Atomos oder Blackmagic aufgezeichnet. Die erlauben es, eine SSD mit hoher Kapazität (1 TB und mehr) zu beschreiben. Sie werden über den HDMI-Anschluss mit der Kamera verbunden. Kameras, mit denen dies möglich ist stammen von Canon (EOS R5), Panasonic (S1, S5, GH6), Nikon (Z6, Z7), Sigma (fp), Sony (A7S III) und natürlich Blackmagic (Pocket, Ursa). Die Liste ist nicht vollständig. Alle verfügbaren Kameras sind auf der Website von Atomos zu finden:

<https://www.atomos.com/supported-cameras/>

Ebenso auf der Website von Blackmagic:

<https://www.blackmagicdesign.com/products/blackmagicvideoassist/techspecs/W-VASS-04>

"Als wären es nur Blumen" von Werner Mohr, dann der erste Film mit einem geschickt gewählten Titel, der neugierig macht. Die Auflösung lässt etwas auf sich warten und steigert somit die Spannung. Schwarz-weiß, die passende Farbe zu diesem Film und das Thema passend für die heutige Zeit. Wunderbar aufeinander abgestimmte Szenen, mit gelungenen Detailaufnahmen gemischt, bringen Leben in das sture Rollen des Panzers. Das brutale Überrollen der kleinen Blume hat wohl jeder erwartet, aber dann? Ein kleines Mädchen betritt die Szene, entdeckt die geknickte Blume, gräbt sie fast liebevoll aus und wandert weiter zu einem Soldatenfriedhof, wo sich die Blume hundertfach vervielfältigt, und viele Gräber schmückt. Wie soll der Film enden? Sie bringt die Blume an die gleiche Stelle zurück? Der anrollende Panzer scheitert an dieser kleinen Blume, der Abschluss des Filmes kann nicht besser sein. Fast zögernd kommt

der Beifall, die Geschichte hat berührt. Einzige leichte Kritik, der Film hat einige Längen. Werner zeigt vielleicht noch eine überarbeitete Version.

Mit dem Film „Im Reich der versteinerten Riesen“ lädt uns Stephan Vogel in den hohen Norden nach Finnland ein. Unter Raschelnden Zeitungsblät-



tern stellt er sein Urlaubziel vor. Nach über zwei Minuten geht es dann richtig los. Die Aufnahmen sind bei dem Wetter eine Herausforderung, man fröstelt unbewusst mit. Die Szenen des Winterquartiers taut den Frost etwas auf, bewusst ohne Geräusch oder Musik in Szene gesetzt?

Schade, dass die fehlende Sonne nicht mehr Farbe in den Film bringen kann. Dafür gelungen die Nachtaufnahmen, mit dem immer noch munteren Betrieb auf den Pisten. Genauso die schweißtreibende Schneewanderung, trotz der Anstrengung, doch erstaunlich ruhig eingefangen. Nicht einfach, die Mitwanderer mit ins Bild zu bringen und

dabei nicht den Anschluss zu verlieren.

Hautnah die Huskies und deren Ungeduld in viele Szenen festgehalten. Jetzt „leuchtet“ auch die Winterlandschaft trotz fehlender Sonne und zeigt die Arbeit der Hunde, besonders bei den engen Kurven.

Zur Vervollständigung des finnischen Angebotes gehören unbedingt die Motorschlittenfahren. Geschickt eingefangene Aufnahmen der Instrumente und dann geht es donnernd und mit viel Spaß durch die winterliche Landschaft. Hier sieht man auch die versteinerten Riesen am Rand des Weges, die dem Film den Titel gegeben haben.

Ruhig und beschaulich der Abschluss mit den Rentieren. Jetzt bekommen wir auch die Rentierschokolade zu sehen.

Der Film kommt fast ganz ohne Musik aus, aber die wird in dieser Umgebung auch nicht vermisst. Nur zum Abschied ein paar, sicher finnische Klänge, in anheimelnder Umgebung. Der Abschluss zeigt, wie schön Finnland sein kann, wenn das Wetter mitspielt.

Einige Kommentare zusammengefasst: Ein Teil der Zuschauer findet die Einleitung etwas zu lang, in der Zeitung gezeigt und gleichzeitig vorgelesen? Eine einzige Szene von der Busfahrt ist zu wenig und könnte entfallen. Längere Diskussion über die Zeitlupenaufnahmen der Hunde beim Trinken und sowie der fehlende Ton bei diesen Aufnahmen. Gelingen viele Szenen mit unterschiedlichen Einstellungen, Stephan stehen drei Kameras zu Verfügung, das merkt man. An einigen Stellen sind die Geräusche zu präsent. Schade, dass Aufnahmen vom Polarlicht nicht möglich sind.

22.02.2024 - Filme der (Nicht-) Mitglieder mit Bernd Nilsson

Ein umfangreiches und abwechslungsreiches Programm hat Bernd Nilsson zusammengestellt. 78 Minuten sprengen fast den zeitlichen Rahmen und trotzdem wurde ausreichend über die Filme diskutiert.

Mit dem Film „**Tiflis Stadt**“ zeigt Dietmar Rodewald einen Film über Georgien, bzw. die Hauptstadt Tiflis. Schöne Bilder, guter Schnitt, informative Kommentare, die Nachtaufnahmen gut ausgeleuchtet, gelungene Tonmischung waren die positiven Meinungen. Wo viel Licht ist ...Manche der Kommentare sind nicht deutlich gesprochen, und die Menge der Informationen lässt nur wenig Zeit die Bilder zu genießen. Das Wort mit sieben Konsonanten am Schluss ist kein guter Schluss. Aber georgisch ist nun mal die Sprache mit den meisten Konsonanten, warum nicht das am Ende zeigen?



Die „**Bembelbots**“ von Gerhard Kreysa sind bereits auf dem Weg zum Wettbewerb, allerdings mit Änderungen gegenüber der letzten Version. Neben einigen Detailverbesserungen hat er jetzt Interviews mit den Konkurrenten der kleinen Roboter geführt, gute Kommentare aus den Befragten herausgelockt und verschiedene Ansichten über die Zukunft der Kleinen erfahren. Das Ziel liegt allerdings so weit in der Ferne, dass man sich doch vorstellen kann, irgendwann einmal gegen die Technik zu kämpfen. Die hat vor allem keine Emotionen.

Und noch ein Wiedersehen gibt es mit „**Was ist bloß mit dieser Welt gescheh´n**“, ein Videoclip über den Fleischesser Bernd, der mit viel Humor und gelungenen Aufnahmen zu seinem Text, sich selbst auf die Schippe nimmt. Neue Raucherszenen sind dazu gekommen, wesentlich abwechslungsreicher gegenüber der Vorgänger Version. Abwarten, was die Juroren sagen werden. Ob er sie von seiner Einstellung überzeugen kann?

Mit Ulrich Kern meldet sich ein Filmer aus Wetzlar bei uns und brachte drei kurze Filme mit, die noch gut in den zeitlichen Rahmen passen.

Bei „**Drei kahlen Bäume**“ können Kritiker fragen: Ist das ein Film? Bei Ulrich steht die Musik im Vordergrund, erst dann sucht er passende Bilder dazu. Das ausgewählte scheint auf den ersten Blick nicht unbedingt spektakulär oder ungewöhnlich, aber was er daraus macht, ist beeindruckend. Das kann man leicht bei den Möglichkeiten der heutigen Schnittprogramme sagen, aber die muss man auch beherrschen. Vier Minuten sind eine lange Zeit, aber er spielt mit so vielen Farben, Effekten und mutigen Einstellungen, dass unwillkürlich die Frage aufkommt: Wie lange hast Du

daran gearbeitet? Er weiß es nicht. Einziger kleiner Ausrutscher sind die einschwebenden Heißluftballone.

Die nächste Musik hat er sich nicht ausgesucht, vielmehr wurde er von der „Red Bananas Blues Band“ darum gebeten, den „**Wetzlar Stairway Blues**“ in Bilder umzusetzen. Eine fetzige Musik, die ihm sicher gefiel. Wir erfahren, dass Wetzlar scheinbar nur



aus Treppen besteht, das Portrait von Wetzlar ist trotz der Treppen eine Liebeserklärung an die Stadt. Dramaturgisch viele Effekte untergebracht, Zeitlupen, Zeitraffer, Schnitt auf den Rhythmus der Musik, selbst die Musiker halten sich beim Treppen steigen an den Takt, gelungen eingefangen. Beeindruckende Aufnahmen passend arrangiert, wir sind begeistert.

Eine Minute „**Werbung**“, kann man als kleinen Gag oder eine Fingerübung sehen, wobei hier die Schnittsoftware und nicht das Klavier gemeint ist.

Für Bernd ist „**Das Abba-Revival**“ die Wiederaufnahme eines Auftritts,



der vor einigen Jahren in Taunusstein Orlen in der Zugmantelhalle Premiere hatte. In seinem Film ging er chronologisch vor, von den ersten Gesprächen mit dem Veranstalter und der Gruppe, einer gezielten Planung, die Suche nach passender Kleidung, die Auswahl der Lieder, die Erstellung eines Drehbuches usw. Man erlebt die Begeisterung, das Mitfiebern, die

Zweifel, die unsicheren Gehversuche, erste Proben, noch nicht auf der Bühne, und die Spannung vor dem Auftritt. Eine gute Idee, aber ganz überzeugend wird diese nicht umgesetzt. Der Film soll in den Wettbewerb gehen und, da stellt sich die Frage, wie beurteilt die Jury den Film? Vorschläge werden diskutiert: Der Film ist zu lang. Bernd will die Entwicklung der Gruppe zeigen, aber müssen dazu die meisten Songs immer wieder gespielt werden? Wäre es besser nur einige der Lieder zu nehmen und diese dafür länger zu zeigen? Die Musik beim Auftritt, als Höhepunkt des Filmes, ist nicht optimal, der Beifall und die Begeisterung des Publikums stimmt dagegen positiv. Auf alle Fälle will sich Bernd den Streifen noch einmal vornehmen.

„**Die UNICA 2023 in Comacchio**“ fand vom 10.-16. September in Comacchio



statt, ein Städtchen mit 20.000 Einwohnern an der Adria in der Provinz Ferrara gelegen. Stephan Vogel zeigt seinen Film „Baumfällarbeiten“. Es ist das erste Mal, dass ein Klubmitglied des WFK mit seinem Film zu diesem Ereignis reisen konnte. Er, und ein bisschen auch der Klub, können stolz darauf sein. Verständlich, dass wir gern ein paar

Eindrücke von der **Union Internationale du Cinéma** sehen wollen. Er zeigt Bilder der kleinen Stadt, die eigenwillige Trepponti Brücke mit zwei hinteren und drei vorderen Treppen, die Arkaden der Kapuziner und viele Kanäle. Gekonnt vorgestellt, aber es fehlt das Leben, denn es sind kaum Menschen zu sehen. Einen fast ähnlichen Eindruck bekommt man von der Veranstaltung selbst. Wir erinnern uns an die vielen Filmfreunde und Zuschauer 2019 bei der DAFF in Wiesbaden. Interessant, der Beurteilung der Juroren und der Jurorin zu folgen, auch wenn er zwischen den Köpfen hindurch gefilmt, nur einen kleinen Eindruck geben konnte. Bilder zur Erinnerung.

DR

WIESEN

27.02.2024 – Zu Besuch beim Film-Foto-Videoclub Hanau

Schlechter Start für den Besuch. Dietmar Rodewald hat einen falschen Termin im Kopf und Bernd Nilsson erwischt ihn in gemütlicher Fahrt auf der Autobahn zu Stephan Vogel in Nordenstadt. Die Dunkelheit erschwert das Zusammenfinden, das trifft auch für den Parkplatz zu. Verflixt, wo ist der Sicherheitsgurt. Josef Lambertz und Klaus Lutze versuchen zu helfen, Bernd bittet Gerhard Kreysa, mit seinem Film schon anzufangen.

Die Autobahn ist schnell gefunden, Hanau und das Olaf Palme Haus ebenfalls. Durch die Verspätung bekommen die Hanauer einen zusätzlichen Film von Gerhard zu sehen.

Dann schon die Pause mit Würstchen, Brötchen und mehrere Kisten mit unterschiedlichen Getränken, nicht alle für uns, denn es sind auch Hanauer gekommen, und sogar relativ viele. Dabei muss man wissen, es sind nicht nur Filmer, siehe den Vereinsnamen.

- *Gerd Kreysa* zeigt „Wenn möglich bitte wenden“ und „Klimaschutz Ade?“ mit einigen Änderungen gegenüber der ursprünglichen Version.
- *Klaus Lutze* hat mit „Die Zeit“ seinen ersten Wettbewerbsfilm dabei, den er vor 23 Jahren gedreht hat.
- *Bernd Nilsson* führt das überarbeitete und gekürzte „Das Abba-Revival“ vor. Er trauert jeder Sekunde nach, die er streichen musste. Wenige Korrekturen beim Veganer Song „Was ist bloß mit dieser Welt gescheh'n“, jetzt mit neuen Rauchern.
- *Josef Lambertz* bringt drei Filme mit: „Zeitzeuge Holz“, ein spontaner Dreh, auf dem Holzlagerplatz in Eppstein Niederjoch und zwei Beiträge aus der Bibliothek des nutzlosen Wissens: „Die Platte am Abgrund“ balanciert er gekonnt aus und noch überraschender „Das Band um die Erde“. Wir warten schon auf die achte Folge, leider die letzte.
- Den Abschluss des Abends verbringen wir „Im Reich der versteinerten Riesen“ mit Stephan. Es kamen doch Vorschläge mit Korrekturen und die hat er erstaunlicherweise ganz schnell umgesetzt. Der Film ist gut geworden.



Keine Diskussion über die Filme, wie bei uns. Nur der Beifall ist der Maßstab: Hat gefallen oder weniger.

DR

01.03.2024 Öffentlicher Filmabend: Route 66 Teil 3 mit Folker Preis

Nach der regen Beteiligung beim letzten öffentlichen Filmabend ist zu erwarten, dass unser Kino wieder gut besucht sein wird. Folker Preis ist mit seinen Filmen ein Magnet dafür. Es ist die dritte und letzte Folge über die Route 66.

Nach dieser Serie ist es müßig, erneut über die Qualität der Beiträge zu schreiben. Der Stil seiner Filme ist inzwischen sicher jedem bekannt. Schöne Motive mit guten Kameras eingefangen, umfangreiche Kommentare zu dem, was er zeigt, dazu schwungvolle Musik sorgfältig abgemischt.

Dieses Mal geht es von Albuquerque in New Mexico nach Santa Monica in Kalifornien, theoretisch 1,300 km, aber mit seinen Sonderausflügen zum



Grand Canyon und Las Vegas und weiteren kleinen Abstechern an der Route 66 sind es wesentlich mehr geworden. Die erste Reise begann er bereits 2019, und von da an wurde es sein Hauptziel in USA. Wenn er feststellt, da fehlt doch noch etwas im Film, dann ab zum Flughafen und die fehlenden Aufnahmen nachholen. Spricht er in einem Faltblatt von einem Greenhorn auf dem Weg nach Westen, dann nimmt ihm das längst keiner mehr ab.

1926 wurde diese Straße gebaut, knapp 3400 km lang, 1984 wurde sie durch mehrere Interstate Highways abgelöst, schneller, aber langweiliger. Eigentlich war damit das Ende der Route 66 eingeläutet, wären da nicht einige Enthusiasten, Vereine und Organisationen, die sich für diese Straße begeistern und für die Wiedergeburt und den Erhalt sorgen. Ganz ist es nicht gelungen, wie die Fahrt in Sackgassen von Folker zeigen. Für ihn ist es jedenfalls die schönste Straße und spätestens zum 100-jährigen Jubiläum ist er wieder da.



Ein paar kritische Bemerkung, auch wenn wir von seinen Filmen begeistert sind.“ Kill your darling“ bezieht sich auf einige Teile mit langen und häufigen Autofahrten, auch wenn sie durch Drohnenaufnahme sehr

abwechslungsreich gestaltet sind. Da fragt man unwillkürlich: Wie hat er



das gemacht. Viele Informationen über Personen können nicht hängen bleiben, dafür sind die Interviews wiederum sehr unterhaltend. Nicht jede Tankstelle ist interessant, selbst wenn einige alte Überbleibsel dort sehr malerisch herumliegen. Trotzdem freuen wir uns schon auf seinen nächsten Film.

DR

07.03.2024 – Vorbereitungen für die HAFF

Große Ereignisse werfen ihre Bänke voraus. Kann man sagen, zwei Tage vor dem 80. Landesfilmfestival Hessen, und wieder einmal in Wiesbaden.



Am schnellsten stehen die Bänke und Tische, etwas länger dauert die Technik, aber früher als an einem Filmabend, löst sich die Gruppe, lediglich Stephan Vogel löscht wie immer das Licht.

Es ist eingekauft, hoffentlich reicht das?



Die Technik könnte funktionieren



Da soll einer den Durchblick behalten?

Für manche Helfer kam noch am Abend die erfreuliche Mitteilung von Stephan: Die Mannschaft war so fleißig, dass sie erst um 9 Uhr antreten muss. Es wird trotzdem ein langer Tag, denn der letzte Punkt des Programmes sind die Urkundenausgabe und die Weitermeldung der erfolgreichen Filmer gegen 19 Uhr. Es bleibt also lange spannend.

DR

09.03.2024 - Die 80. HAFF in Wiesbaden

Das 80. Landesfilmfestival Hessen in Wiesbaden ist schon wieder vorbei, Zeit für einen Rückblick. Der Wiesbadener Filmkreis hat auf alle Fälle gewonnen. Das fängt schon mit dem Zeitgewinn beim Aufbau und Test der Einrichtungen an, durch eine detaillierte Vorplanung von Stephan Vogel. (Siehe vorigen Bericht). Es folgt ein Platzgewinn durch das hintereinander Parken auf dem Schulhof, zugegeben etwas zwangsläufig, aber es funktioniert perfekt. Vertrauen können wir gewinnen, durch die perfekte Ausrichtung des Festivals, beim Landesverband und bei den Teilnehmern, aber auch in das eigene Können. Zufriedenheit, gesteigertes Selbstbewusstsein, um nicht zu sagen Stolz, auf die eigene Leistung? Das kann der WFK nach Abschluss einer gelungenen Abwicklung durchaus sein. Und dazu kommen noch die eigenen Leistungen.



18 Filme sind gemeldet, davon kommen 12 vom WFK, also 66,67 %. Am Rand wird schon diskutiert, wann der WFK allein diesen Wettbewerb austragen kann. Das Thema des Mitgliederschwundes hat beim BdFA einen Themenschwerpunkt „Zukunft neu denken“ ins Leben gerufen und wir bemühen uns selbst um neue Mitglieder, um wenigstens den natürlichen Schwung abzufangen.

Eine große Familie findet sich in den Klubräumen ein. Man kennt sich, kann gemütlich bei einer Tasse Kaffee plaudern und sich während der Pausen stärken, bevor man sich in die roten Plüschsessel niederlässt.



Wir sind etwas unter Zeitdruck wegen möglicher Parkprobleme, Stephan bittet um zügige Abwicklung. Die Juroren halten sich daran, und nach jedem der fünf Blöcke gewinnen wir Zeit, noch ein Gewinn.

Ergebnis der Juroren, in der Reihenfolge der Präsentation

Titel	Autor	Wertung/Weitermeldung				
		1	2	3	E	W
Christmas Garden	Gerhard Kreysa	2	0	0	T	-
Zurück in die Zukunft von gestern	Folker Preis	5	2	0	3	H
The Girl in the Sky	Ulrich Stühlen	5	4	1	3	S
Als wären es nur Blumen	Werner Mohr	5	4	3	1	S
Das letzte Drehbuch	Folker Preis	5	4	2	2	S
Das ABBA-Revival	Bernd Nilsson	3	3	0	2	(C)
Bembelbots	Gerhard Kreysa	5	4	0	2	C
anti-arktos	Gerhard Kreysa	5	5	3	1	H
Was ist bloß mit dieser Welt gescheh'n	Bernd Nilsson	4	1	0	3	S
Ich heiße Amelie	Ulrich Stühlen	5	4	0	2	S
Ulmer Geschichten	Gerhard Kreysa	5	4	0	2	C
Im Reich der versteinerten Riesen	Stephan Vogel	5	2	0	3	C

Legende: E = Endergebnis (Preis/Teilnahme)
 W = Ort der Weitermeldung: Harsefeld, Schrobenshausen, Castrop-Rauxel, () = Pool

Eine besondere Auszeichnung für Herbert Du Bois. Norbert Lippe, der Vorsitzende des BDFA Hessen überreichte ihm eine Urkunde und die goldene Ehrennadel. Seit 50 Jahren engagiert er sich für den Verband, insbesondere für die Unterstützung der Juroren. Im Zusammenhang damit erzählt er, dass man vor vielen Jahren die Entscheidungen im geschlossenen Hinterzimmer traf. Er begrüßt jetzt die offene Beurteilung der Filme. Sie helfen den Filmern und diese können die Wertung ihres Filmes nachvollziehen, meistens.



Dann ging es schnell. Die Spannung löste sich bei den Filmautoren, die Ergebnisse werden verständlicherweise unterschiedlich aufgenommen. Aber dabei sein ist alles und nächstes Jahr gibt es eine neue Anlaufmöglichkeit.



Wie sieht die Erfolgsliste aus? Vier Teilnehmer erzielten einen 1. Preis. Werner Mohr, ab 1. April im WFK, erhielt einen davon und hat sich damit gut eingeführt. Ein weiterer 1. Preis ging an Gerhard Kreysa. „Wenn die Elefanten tanzen“ und „Monet, die Normandie und der Impressionismus“ vom Foto- und Videoclub Hanau wurden auch mit einem 1. Preis ausgezeichnet. Relativ viele Filmer können auf eine Chance auf der nächsten Stufe hoffen, in Harsefeld, Schrobenhausen, oder Castrop-Rauxel.

Die Räume leeren sich schnell, nicht nur von Menschen, sondern auch von Bänken und Tischen. Alle packen mit an und bald sieht es immer aus. Wer will, kann schon ein neues Projekt anfangen, mit den gleichen Chancen und den gleichen Hoffnungen.

DR

14.03.2024 – Autorenabend mit Josef Lambertz

Ein neuer Einstieg bei dem Autorenabend mit Josef Lambertz fängt damit an, dass die Klubräume eine halbe Stunde früher geöffnet werden. Stephan bringt Butter und Tüten mit Brötchen mit, öffnet die Schatztruhe, bzw. den Kühlschrank und holt Salami, Käse und Gurken auf den Tisch, übrig geblieben von der HAFF. Stefan Pfeifer beginnt eifrig die Brötchen zu schmieren. Das Ganze muss auch runtergespült werden und dazu gibt es eine große Auswahl von Apfelwein, sogar einer rosafarbenen.



Dann geht es ins Kino und dafür öffnet Josef seine „Bibliothek des nutzlosen Wissens“ mit acht Filmen, zwischen drei und acht Minuten lang.

Eine Bastelanleitung ist der erste, und wer gut aufpasst, kann so einen platonischen Körper mit Papier nachfalten, in dem Fall einen Tetraeder.

Das magischste aller magischen Quadrate ist lösbar. 16 Felder sind mit Zahlen zu füllen deren Summe senkrecht, waagerecht und diagonal gleich sind. Die Steigerung findet man im Bild Melencolia von Albrecht Dürer. Die Summe 34 ergibt sich in vielen Reihen, Spalten, Diagonalen, Quadranten und Ecken und sogar das Jahr der Entstehung des Bildes ist zu finden.

Verblüffend der Abstand eines Bandes um die Erde, dass ein Meter länger als der Erdumfang ist. Mit einigen Rechenoperationen kommt ein Abstand von 15,9 cm heraus und genau so überraschend für Laien, dass sich der gleiche Abstand ergibt, verlängert man das Band z.B. bei einem Fußball auch um einen Meter.

Nach den magischen Quadraten der magische Schnitt, denn damit zaubert Josef aus zwei Ringen ein Quadrat. Geschickt verdeckt er dabei teilweise die beiden Papierringe bis zur überraschenden Auflösung. Erinert ein wenig an die Möbiusringe.

Die Legende der Reiskörner auf dem Schachbrett ist allgemein bekannt, aber kann man das Ergebnis ohne Rechner oder Excel auch im Kopf ausrechnen? Man kann. Dabei rundet er auf dem Weg zum Ziel immer

wieder auf und ignoriert die Fehler, korrigiert sie am Ende doch. Die Abweichung ist 0,25 % von 18,4 Trillionen, damit kann man leben.

Beim Balanceakt mit Kacheln gilt es, diese so auf einem Tisch zu stapeln, dass am Ende eine Platte komplett über die Tischkante hinausragt. Er riskiert es, ohne ein Kissen unter die Tischkante zu legen, damit bei einem Absturz die Platte nicht zerspringt. Es ist gelungen.

Ein Algorithmus, der dazu führt, dass Zahlenreihen immer mit 4 - 2 - 1 enden. Ein ungelöstes Problem der Mathematik, denn es gibt weder einen Beweis noch einen Gegenbeweis. Ein interessanter Blick in die Geheimnisse der Mathematik.

Leider der letzte Film aus der Bibliothek des Nutzlosen Wissens. Mit dem lässt er Fibonaccis Kaninchen aus dem Sack. Einzelheiten sollen nicht aufgeführt werden, zu mathematisch. Aus der Zahlenreihe lässt sich das Teilungsverhältnis des goldenen Schnitts herleiten, den wir beim Filmen weitgehend beachten, oder sollen. Außerdem lassen sich viele Wachstumsphänomene in der Natur mit den Fibonaccizahlen zutreffend beschreiben.

Betthupferl am Ende eines spannenden, amüsanten und lehrreichen Abends war der Film: „Wir nennen es Kir“. Er schildert die Geschichte über die Entstehung eines Getränkes, eine Mischung aus „saurem“ Weißwein mit Johannisbeerlikör. Überzeugend dargestellt von Josef und Johann Kilzer, eine schauspielerische Glanzleistung. Es gelingt ihnen erst nach mehreren Anläufen. Vielleicht hat der Kir dazu beigetragen.

Nachtrag: Alle Beiträge aus der Bibliothek sind geschickt mit Musik unterlegt, nicht vordringlich, aber passend. Wir wissen, für Musik ist Josef im Klub der Experte.

DR

21.03.2024 – Drohnenaufnahmen mit Stefan Pfeifer

Wir gehen in die Luft, aber nur theoretisch, denn so groß sind unsere Klubräume doch nicht, oder? Dass es möglich ist, beweist Stefan Pfeifer am Ende des Abends, auch wenn dem einen oder anderen ein eigenartiges Gefühl beschleicht. So ein schwirrendes Ding direkt vor der Nase?

Leider erleben das einige Klubmitglieder nicht, ein blöder und bekannter Virus war dagegen. Schade.

Aller Anfang ist schwer, zeigt Stefan mit ersten Eindrücken eines Fluges über seine Felder. Noch etwas unsicher diese Aufnahmen im roten Abendlicht, wahrscheinlich sind es wirklich die ersten Geh- oder besser Flugversuche. Jedenfalls verschont er uns vor dem Jungfernflog von den vielen Richtlinien und Gesetzen. Aber zum Glück halten sich diese, bei Drohnen unter 250 Gramm, in Grenzen, nur manchen Flügen hat der Gesetzgeber räumliche Schranken gesetzt.



Die Größe der Drohne schränkt den Piloten schon ein, denn fliegt man zu weit oder zu hoch, verliert man den Sichtkontakt. Zum Glück gibt es eine praktische Rückkehrfunktion, wenn sie aktiviert ist, und wenn die richtige Höhe eingestellt ist. Ein Baum oder ein Schornstein kann ein unüberwindbares Hindernis sein.

Einziges Copilot an diesem Abend ist Bernd Nilsson mit Ausschnitten aus einem seiner Videoclips. Er filmt seine Sängerin zwischen den Rebenstöcken eines Weinberges. Dafür zeigt Stefan im „Bernds Alptraum“, mit einigen Schnipseln aus einer Getreideernte, wie Bernd theoretisch auf einem Berg Gerste, statt bei Wurst oder Schnitzel landet.



Viele praktische Tipps stecken in kleinen Filmschnitzeln. Theoretisch sitzt Stefan auf der Drohne, damit fallen ihm die Richtungsänderungen links, rechts, hoch oder runter mit den Steuerknüppeln leichter. Zum Starten aktiviert er erst die Drohne und danach das Steuergerät, ist schneller. Im sogenannten C-Modus (Cine Modus) sind Fluggeschwindigkeit und Reaktion langsamer, was gerade für Filmaufnahmen vorteilhaft ist. Damit man die Orientierung nicht verliert ist eine Kompass Kalibrierung notwendig und immer mit vollen Akkus an den Start gehen.

Übung macht den Meister. Wie richtig diese Einstellung ist, demonstriert



er, sicher ungewollt, mit einem Absturz, bei dem zum Glück nur ein Flügel zu Schaden gekommen ist. Flügel müssen immer paarweise ausgetauscht werden, lernen wir.

Weißabgleich oder Automatik? Natürlich ist die Automatik einfacher zu bedienen, aber gerade bei großen Helligkeitsunterschieden und gleichzeitigem Schwenken sind die Ergebnisse sichtlich besser. Eine Postproduktion kann vermieden werden.

Neben den kurzen Sequenzen, die sich immer einem bestimmten Thema widmen, zeigt er zwei kleine Spielfilme. Im ersten bekommt er auf seinem Traktor Besuch von einer kleinen Drohne. Die Drohne, gesprochen von seinem Enkel, interessiert sich für die Arbeit des Traktors und vergleicht dabei die Unterschiede zwischen sich und dem Ackergerät. Sie wird aber dann so frech, dass Stefan sie vom Acker jagt. Der zweite Streifen begleitet ein Projekt mit Jugendlichen, die dabei etwas über die Arbeit der Landwirte erfahren. Hier demonstriert Stefan überzeugend den Einsatz von unterschiedlichen Aufnahmemöglichkeiten. Die Drohne zeigt neue Sichtweisen durch ihren erhöhten Standpunkt, was hier geschickt zum Einsatz kommt.

Wenn wir schon auf dem Acker sind, gleich ein Ausflug in die Weinberge. Stefan berichtet, dass dort mit Drohnen beim Flug über die Reben die Veränderung der Weinberge gefilmt werden, um gezielt notwendige Maßnahmen zum Beispiel zur Schädlingsbekämpfung einsetzen zu können. Es gibt noch mehr Einsatzgebiete: Schutz von Tieren in der Landwirtschaft,



Versand von Paketen, Informationen aus Gefahrenzonen oder gefährlichen Gebieten, Ansicht von Gebäuden, Überwachung von Stromleitungen, Gütertransport in schwer zugängliche Gebiete und leider auch in Kriegsgebieten. Diese schlechten Nachrichten verfolgen uns täglich, da bleiben wir lieber beim Filmen.

Zum Schluss schnappt er sich geschickt die Drohne aus der Luft.

DR

10.04.2024 – Bei den Bischofsheimer Schmalfilm- und Videofreunde

Wieder mal ein Treffen, dass mit Essen statt Filmen beginnt, aber dieses Mal ganz bewusst gewählt. Warum nicht?



Herzliche Begrüßung, aber dann geht es mit einer Schrecksekunde weiter. Der erste USB-Stick lässt sich nicht lesen. Ein anderes Abspielgerät muss her. Dem gespannten Blick auf die Leinwand folgt die Erleichterung, der „Take off“ mit Stefan Pfeifer kann beginnen. Eine prima Idee, denn Test seiner Drohne mit einem Film zu demonstrieren.

Die Geschichte des Getränkes Kir, gekonnt von Josef Lambertz mit Johann Kilzer erzählt, wird schmunzelnd aufgenommen. Mehr Nahaufnahmen und auch einmal beide Schauspieler gleichzeitig zeigen, sind zwei Vorschläge, denn Beide agierten überzeugend.



Rätselraten beim Titel „Erntehelfer im schwarzen Kittel“. Man bewundert den Mut von Stefan, sich in der Nacht auf die Jagd nach den Kirschdieben anzuschleichen. Aber die Lösung ist eine Wärmebildkamera, die Wildschweine einfängt. Eine Anzeige gegen unbekannt ist nicht möglich.

Viel Gelächter beim Musikclip „Was ist nur mit dieser Welt gescheh'n" und dem Kampf von Bernd Nilsson gegen die Veganer. Seine Botschaft kommt gut rüber und er bedankt sich bei den Gastgebern, dass sie statt Grünzeug Rindswurst anbieten.

Bewundert hat man die umfangreichen Recherchen von Gerhard Kreysa bei seinem Film „Blaumachen“. Und dankbar, dass er hier so umfangreich und vor allem verständlich die Geschichten um Farben präsentiert. Er selbst gibt zu, dass man das von ihm als Professor nicht erwartet. Gute Farben perfekte Bildfolge und sehr unterhaltsam.

Aus seiner 8-teiligen Serie des nutzlosen Wissens sucht Josef die „Quadratur des Kreises“ heraus. Grenzt an Zauberei, meinten Einige, und

ausgerechnet bei der Auflösung der Aufgabe streikt das Vorführgerät und steigert noch einmal kurz die Spannung.

Ahnenforschung par excellence, bestätigen unsere Gastgeber dem Film „Jakob Zehfuß in New York“ und bewundernswert die sorgfältigen und vor allem erfolgreichen Ergebnisse seiner Nachforschungen. Historisch wertvoll, die vielen Aufnahmen aus der Zeit, in der sein Vorfahre in New York gelandet ist. Beeindruckend der Kommentar von Stephan Vogel und natürlich kommt die Frage: Fahrt zu Recherchen oder auch ein wenig Urlaub? Beides, aber die Idee der Nachforschungen entstand schon vor der Reise.

Den Film „Mehr nach Meer“ kann man immer wieder sehen. Ein typischer Klaus Lutze Film, meint einer unserer Gastgeber. Schöne Landschaften perfekt mit der Kamera eingefangen. Zeit zum Schauen und mit passenden Kommentaren unterlegt. Die Stimmung am Meer glänzend eingefangen.

Abschluss mit „Feuer und Farbe“ von Dietmar Rodewald. Viel Farbe bei beiden Inseln und obwohl so nahe an Venedig, zwei Inseln zum Entspannen.

Unsere Gastgeber sind beeindruckt vom Spektrum der Filme, die wir mitgebracht haben. Stephan bedankt sich herzlich bei unseren Gastgebern und lädt schon zu einem Wiedersehen beim Wiesbadener Filmkreis ein.



DR

18.04.2024 – 2 (3) x 1 Film – 2 (?) Meinungen mit Stephan Vogel

Die Diskussionen über die Entscheidungen bei den Filmwettbewerben in Harsefeld und Castrop-Rauxel ebbten langsam ab. Dieses Mal können die Mitglieder selbst Juror „spielen“. Dazu bringt Stephan Vogel zwei Filme mit, und ein geändertes Konzept: Erst Filme schauen, dann diskutieren. Danach die Meinungen der beiden Juroren aus „film & video“ anhören und ein zweites Mal die Filme schauen: Wo liegen wir mit unseren Urteilen im Vergleich zu den Juroren? Ein interessantes und lehrreiches Konzept, zusammengefasst: Wir kommen generell zu ähnlichen Bewertungen wie die Juroren.

Der Titel des ersten Filmes „Salvador Dali – Ausdruck einer großen Liebe“ weckt Erwartungen, die aber nicht erfüllt werden. Die Bedeutung der Rusin Gala, die für Dali nicht nur Ehefrau, sondern auch Muse und Managerin war und ihn damit zu seinem kommerziellen Erfolg führte, fehlt völlig. Große Landkarten verdecken die ersten Bilder und es dauert viel zu lang, bis der Autor im Haus von Salvador landet. Kein überzeugender Kommentar, unpassende Musik und unmotiviert Schwenks. Es gehört schon Mut dazu, einen solchen Film bewerten zu lassen. Wir sind überrascht, wie viel die beiden Kritiker über einen Film von 3,5 Minuten sagen und positive Seiten fanden.



„Alcatraz – Leben in einem Käfig“ packt uns. Sehr informativ, gut gesprochen, dramatisch und gekonnt aufgebaut. Mit durchgängigen Tonaufnahmen wurde hier die drückende Atmosphäre eines Gefängnisses geschaffen. Spannende Geschichten, um die Insassen und ihre Versuche dem Gefängnis zu fliehen. Ob es jemand geschafft hat?

Hier ist man sich über die Filmbewertung der beiden Kritiker einig, wobei diese auch auf die klare Gliederung der Geschichte und die passend gewählten Metapher hinweisen, wie die Möwe und die Freiheit oder den Schwimmer mit den Gefahren im Wasser. Lediglich die geologische Situation der Insel hinsichtlich eines Erdbebens, stört etwas den Bildeindruck.

Schon zu Ende? Etwa zwölf Minuten reine Filmlaufzeit, dazu die Diskussionen, da geht doch noch was?

Stephan hat einen weiteren Pfeil im Köcher, einen sehr berührenden. Der Film „Reni“ beginnt, wie eine ganz normale Fahrt mit dem Auto in den Urlaub, bis man auf einmal die Fahrerin sieht. Sie ist Contergan geschädigt und der Film zeigt, wie sie ihr Leben meistert. Der Umbau des Autos macht sie beweglich, aber wie schultert man mit verstümmelten Armen einen Rucksack oder wie öffnet man eine Bierflasche. Malen gehört zu

ihren Hobbies und ein Freund kümmert sich rührend um sie, soweit er Zeit hat.

Perfekt gefilmt, Reni erzählt selbst über ihr Schicksal, vielleicht nicht ganz perfekt aber absolut authentisch. Schnitt, Ton und Kameraführung großartig zusammengestellt.

Reni hat ihr Schicksal angenommen und fährt gerade zu einer Theaterprobe. Es gibt kein besseres Ende für den Film als mit ihr auf der fast leeren Bühne, in einem weißen Kleid, mit einem weißen Hut und Luftballonen in ihren verstümmelten Händen. Ein Film der nachdenklich stimmt und unwillkürlich eigene Dankbarkeit aufkommen lässt.

DR

UNFERTIG

25.04.2024 – Ideensammlung für ein gemeinsames Filmprojekt

Irgendwie ist das Thema in unsere Programmplanung gerutscht und anfänglich wird durcheinander diskutiert, wie immer, aber dann kommen doch einige Ideen zur Sprache.

Das internationale Reitturnier in Wiesbaden, war schon einmal in der Diskussion. Eine Idee, die sich nicht so leicht umsetzen lässt. Es kostet Eintritt (Flanierkarte pro Tag 33 € für alle 3 Tage 99 €, Tribünensitzplatz ab 36 €) aber der Eintritt ist nicht überall möglich. Selbst im Umfeld gibt es strikte Auflagen, damit Reiter und Pferde nicht gestört werden. Das Mitführen größerer Tragebehälter (Rucksack, Sport- oder Schultertaschen, Gepäckrollies) ist nicht gestattet. Es existiert eine mehrseitige Turnierplatzordnung.

Wie soll eigentlich das gemeinsame Projekt ablaufen? Gemeinsam steckt schon im Titel drin. Möglichst viele Klubmitglieder und möglichst viele Kameras, macht schon was her. Am Ende aber nur ein Film.

Bei den Projekten ist der Zeitaufwand unter verschiedenen Gesichtspunkten zu berücksichtigen. Es gibt noch berufstätige Mitglieder, die nur am Wochenende zu Verfügung ständen, aber das lieber mit Familie und Freunden verbringen wollen. Nachvollziehbar.

Die Aufnahmen für das Schulorchester der Leibnizschule waren ein Paradebeispiel. Auf Zuruf stand ein Team zu Verfügung. Fünf Kameras kamen zum Einsatz, deren Aufnahmen nicht nur zu synchronisieren, sondern auch farblich aufeinander abzustimmen waren, und das unter Zeitdruck. Da hat Ulrich Stühlen ein herausragendes Endergebnis geliefert.

Zurück zu den Ideen. Irgendwo in Norddeutschland wird eine historische Leipziger Völkerschlacht nachvollzogen. Ein Spektakel, das reichlich Material für Filmaufnahmen liefert. Gleichzeitig könnte der Besuch dieses Ortes zu einem Klubausflug gestaltet werden, was schon mehrfach angeklungen ist.

Eine alte, schon umgesetzte Idee, wird gerade aktuell. Das Holzbildhauer Symposium findet vom 26. Mai bis 2. Juni wieder in Eppstein Niederjosbach statt, alle drei Jahre. Josef Lambertz fing dort schon seine persönlichen Eindrücke in 6 Minuten ein. Gerhard Kreysa erstellte eine 24 Minuten lange Dokumentation, die auch die Hintergründe bei dieser besondere dieser Veranstaltung zeigt.

Ein außergewöhnlicher Titel könnte reichlich Stoff liefern und über den Klub hinaus auf Interesse stoßen. Der Juryleider, kein Druckfehler. Das Projekt ist allerdings eine Herausforderung und als anspruchsvoll zu bezeichnen, aber warum nicht. Voraussetzung gute Texte, vielleicht als Satire. (Ein schlechter Film, aber dann Gold). Ein Drehbuch ist absolut

notwendig. Das wiederum kann, wie die Verfilmung selbst, gemeinsam erarbeitet werden. Eine reizvolle Herausforderung.

Nicht nur Wiesbaden bietet, bei näherer Betrachtung, durch seine Bau- stellen genügend Filmmaterial. Leider, oder besser Gott sei Dank, ist die Salzachtalbrücke schon fertig, das wäre ein dankbares Objekt gewesen.

Zu dieser Kategorie gehören gewisse Absurditäten und dabei werden be- sondern die Radwege genannt. Hier sind die Mitglieder aufgerufen, nach solchen Sinnlosigkeiten zu suchen, damit daraus ein Film entstehen kann. Beispiele: Radweg mitten auf der Straße. Brücken, die im Nichts enden.

ChemCar-Wettbewerb, läuft in diesem Jahr unter dem Motto: „Präzision schlägt Tempo“. In diesem Fall kann uns Gerhard Kreysa unterstützen, die notwendigen Kontakte zur Achema zu knüpfen, bei einer Veranstal- tung vom 10. bis 14. Juni.

Der Einsatz von Robotern zielt in die gleiche Kategorie. In diesem Jahr geht es um Grenzen der eingesetzten Robotertechnik. Den Teams wer- den Aufgaben gestellt, die in Chemiewerken und Laboren zu bewältigen sind.

Noch weitere Ideen. Eure Fantasie ist gefragt, und so etwas haben doch alle Filmer, oder?

Es ist noch Zeit für einige Filme aus den Archiven, die Stephan Vogel mit- brachte. Der Film „Zeitzeuge Holz“ stammt aber aus der privaten Samm- lung von Josef Lambertz. „Best Coffee“ ein Trickfilm, der einfach mitrei- ßend ist und voller skurriler Einfälle steckt. „Brotzeit“ ein Film in Schwarz- weiß mit nur sparsam eingesetztem rot als Farbe und leicht gruselig. Da- nach das Interview mit Gunter Gelb, bei dem es am Ende fast wie bei uns zugeht. Natürlich nicht, denn bei uns kommt jeder zu Wort. Zum Abschluss "Willkommen in Dubrovnik", wieder ein Urlaubsfilm? Nein, ein kurzer Film mit vielen, sich durch ein enges Tor drängenden Besuchern, von denen größtenteils nur die Füße zu sehen sind.

DR

Wiesbadener Filmkreis

Bericht vom Clubabend am 02. Mai 2024

Da Dietmar im verdienten Urlaub weilte, wurde spontan eine Vertretung gesucht. Und gefunden.

Um es vorweg zu nehmen: Es war ein Abend der besonderen Art. Das betrifft sowohl die Länge als auch die Vielfalt des Programms, aber auch den Besuch. 18 Personen fanden sich im Kino ein. Jedenfalls in der ersten Halbzeit.

Der 11-jährige Felix, Sohn der Annafrid-Darstellerin aus Berndts Abba-Doku, startete den von Gerhard Kreysa organisierten Abend mit 4 Trickfilmen. Liebevoll aufgebaute und fein gestaltete Lego-Stop-Motion-Technik, unterstützt durch einen angemessenen Soundtrack, führen uns in die Welt der Gangster und wilden Tiere. Alle Filme haben ein Drehbuch und überzeugen durch verschiedene Kameraeinstellungen, in denen die Szenen aufgelöst werden. YouTube ist offenbar ein guter Lehrmeister!

In „**Wohnmobil-Urlaub**“ werden die Camper von einem Bären bedroht, der von einer anderen Person außer Gefecht gesetzt wird, was sie kurz danach bereut. Auf der Flucht wird das Wohnmobil von einem Gangster überfallen, der auch noch einen Polizisten erlegt.

In „**Jurassic World**“ gehen ein Mädchen und ein Junge durch eine geheime Tür und stoßen zunächst auf einen T-Rex, dem sie mühevoll entkommen, doch einem Gangster in die Hände fallen. Den tricksen sie aus und lenken die Aufmerksamkeit des Sauriers auf ihn. Problem gelöst? Keineswegs. Der Saurier erwischt auch den Jungen. Und als das Mädchen durch die Tür zurück fliehen will, ist diese verschlossen...

„**Der hinterhältige Mann**“ ist ein als Clown (wie in „Es“) verkleideter Mann, der nach einem Überfall auf einen Tankwart durch die Geschicklichkeit einer Frau unter einem Zug zerlegt wird. Die Frau leider auch. Pech.

„**Verfolgungsjagd**“ zeigt einen Polizisten, der einen flüchtigen Strafgefangenen verfolgt. Dieser schafft es mit einem Trick, den Polizisten zu täuschen und wieder abzuhaufen.

Alle waren sich einig: eine sensationelle Leistung eines 11-Jährigen!

Im Anschluss folgte Adolf Kleins „**Schlümpfe bei der Arbeit**“, ein Oldtimer, der an der damals verfügbaren Technik heute etwas leidet. Gute Idee!

Es folgten einige Filme aus dem Norden.

Werner Fitzek erzählte in „**Man(n) hilft sich**“ einen Golfer-Witz. Der funktionierte ganz gut, aber man könnte mehr Spiel hineinbringen.

Thomas Schrader (Hamburg) zeigte in seinem experimentellen Film „**Fire and Music**“ in 3 min einen Feuerakrobaten, der im Rhythmus einer wunderbar komponierten Musik die Bewegungen seiner beiden Fackeln vorführte. Exzellente Schnitte und visuelle Effekte lassen uns staunen.

Michael Schwädkes (Bremerhaven) Werk „**Wo Licht sich bricht**“ ist ein Film für Liebhaber des Suchens und Entdeckens. Der esoterisch-philosophische Text, mit Brechungen gesprochen, hat nur wenige Zuschauer angesprochen. So wurde mehr über die Frage „Müssen wir das aushalten?“ als über den Inhalt diskutiert. Ja, manchmal sollte man auch lange Bilder und kryptische Sprache aushalten. Aber natürlich kann niemand dazu gezwungen werden.

Famiani, ein Dauergast im Hamburger Filmclub, hat seinen ersten Film gemacht: „**Vermisst**“. Ein alter Mann, nach Meinung der Zuschauer von Rainer Drews sehr überzeugend gespielt, trifft ein kleines Mädchen auf einer Parkbank und nimmt es mit nach Hause um dessen Eltern anzurufen usw. Anfang und Ende wurden konträr diskutiert. Soll man die auf Texttafeln gezeigten Informationen geben? Gelobt wurde die gute Story, aber es wurden auch einige handwerkliche Probleme angesprochen.

Unter der Leitung von Ulli Stühlen entstand ziemlich spontan auf Wunsch einer Musiklehrerin ein Zusammenschnitt von Orchesteraufnahmen des Schulorchesters der Leibnizschule „**Trompettino**“. Vier Stücke unterschiedlicher Genres wurden ausgewählt und mit 6 Kameras aus unterschiedlichen Perspektiven aufgenommen und geschickt geschnitten. Auffällig war der gute Ton, der in einer halligen Aula keineswegs selbstverständlich ist. Chapeau!

Den Abschluss bildeten zwei Filme von Sabine Matz-Drews und Rainer Drews.

„**Wäldguldurärbe**“ von 2020 beschäftigt sich mit der verzweifelten oder zweifelhaften Suche nach einem „eenzscharischen“ Welterbe, das nur Sachsen gehört. Eine Satire auf die Welterbevergabe und ein Reisefilm über Sachsen, getragen von einer aberwitzigen Story eines Sachsen. Am besten lest ihr die Kritiken in der letzten Ausgabe von Film&Video in der Rubrik 1 Film – 2 Meinungen. Der Film ist im Mitgliederbereich des BDFA zu sehen. In jedem Fall unterhielt er. Der Film lief in der ersten Corona-Phase und wurde damals nicht im BDFA veröffentlicht.

„**Tode in Venedig**“, (Bronze beim BFF in Harsefeld, DAFF), ist wieder eine Erzählung auf drei Ebenen. Zwei Filmklassiker bilden die Grundlage eines Aperol-intensiven Gesprächs über Venedig, das nicht von seiner touristischen Seite gezeigt wird. Die Filmanalysen und das Herausarbeiten der unterschiedlichen Macharten wurden sehr gelobt. Venedig wurde anders erlebt. Gewollte und von Beginn an eingebaute Irritationen wurden eher als handwerkliche Mängel gesehen. Tja, das ist das Risiko einer solchen ungewohnten Machart. Dennoch hat der Film gefallen.

Gerhard hat ein tolles Programm zusammengestellt. Danke! Wie spannend es war, zeigte die Uhr beim Verlassen: 22:30 Uhr.

Sabine Matz-Drews und Rainer Drews

23.05.2024 – Hepta-Filme mit Stephan Vogel

Ein Titel, mit dem einige nichts anzufangen wissen: Neugierige bemühen Google, andere lassen sich überraschen. Jedenfalls ist die Beteiligung groß, wohl nicht, weil Joseph Lambertz Sekt anlässlich seines Geburtstags und geborenen Enkels ausgab.

Stephan Vogel, der dieses Thema in das Programm gebracht hat, löst schnell das Rätsel: „Hepta“ ist das altgriechische Wort für die Zahl „sieben“. Das heißt „Heptas“, sind Filme, die aus maximal sieben Einstellungen bestehen. Um das Thema verständlich rüberzubringen, führte er sogar Gespräche mit Wolf Otto Pfeiffer, der dieses Konzept entwickelt hat, und zeigt acht Erläuterungen von ihm, mit denen er seine Theorie erklärt, immer wieder mit kleinen Hepta-Filmen unterbrochen.



Bei Wolf Otto Pfeiffer ist KI nicht künstliche, sondern künstlerische Intelligenz, die er schon beim Drehbuchschreiben, aber auch beim Filmen einsetzt. Durch kurze Videos mit nur sieben Einstellungen zwingt er den Filmer, sich auf das von ihm gewählte Thema zu konzentrieren. Dabei ist sein Hauptaugenmerk nicht die höchste Qualität der Filme, auch ein Smartphone wird akzeptiert und ein einfaches Schnittprogramm reicht aus.

Am Anfang steht eine Idee. Der Film selbst besteht, wie üblich, aus Anfang, Mitte und Ende, der Mittelteil mit drei bis fünf Einstellungen. Keine starren Vorgaben, außer eben maximal diese sieben Teile. Voraussetzung ist eine zündende Idee. Einige Beispiele: „Die Hecke und die Umweltschweine“, ein unscheinbarer Beitrag, mit einfachen Aufnahmen einer Hecke und der Klage der Umweltverschmutzung. Nach einem Kondom auf einem Ast die Einblendung „Na wenigstens verhüten sie, die Ferkel!“, und das ist der zündende Einfall des Autors, mit Schmutzeln aufgenommen. Die ausgewählten Filme bieten reichlich Stoff zum Diskutieren. Die „Neue Freiheit“. In nur 1,48 Minuten ein Film, der in die heutige Zeit passt: Wir sind nur noch Marionetten. Abgeschlossen mit einem Zitat von Albert Einstein: „Der größte Feind der Freiheit sind zufriedene Sklaven.“ Noch nicht einmal eine Minute die „Geschichte“ mit Bildern der Revolutionen aus Chile, Ägypten, Myanmar, Hongkong und Iran. Wann kann das Volk seinen Willen umsetzen? Oder eine Minute für das schwierig zu übersetzende Wort „Mamihlapinatapai“ aus der Sprache der Yaghan aus Feuerland. Schauspielerisch gut dargestellt, der Blick zwischen zwei Personen, von denen jede wünscht, der andere würde etwas initiieren, was beide begehren, aber keiner bereit ist, zu tun. „In uns allen“, scherenschnittartig mit Rehen, die Ausgrenzung eines Tieres gezeigt, das anders aussieht, in diesem Fall Rot, ersetzbar mit schwarz. Die Erkenntnis des falschen Handelns kommt zu spät. Einfach, aber rührend. Etwas makaber der Film

„Ostern“ der nach Kreuzigungsszenen mit dem Song ausklingt: Always look on the bright side of life, im Hintergrund eine Gruppe Gekreuzigter. Im Film „Stachelig“ wird der Beweis angetreten, dass die stacheligsten Kakteen die schönsten Blüten hervorbringen.

Erstaunlich eifrige Diskussion nach jedem der insgesamt 13 präsentierten Hepta-Filme zeigt, dass diese Form gut angekommen ist. Da gab es politische Kommentare, unterschiedliche Sichtweisen, Zustimmung, aber auch kritische Stimmen. Ob jemand sich einmal an ein solches Projekt wagt? Es wurde vorgeschlagen, eigene Hepta-Filme zu produzieren und an einen Klubabend als Programmpunkt vorzuführen.

Der Link zu den Hepta-Filmen von diesem Abend:“ [Hepta Film Art](#)“

DR

WIKIFOLIO

05.06.2024 – Besuch beim Film und Videoclub Dreieich

Anfahrt mit Schwierigkeiten, die Bahnschranken gehen nicht hoch, hier ein bekanntes Problem. Starker Zugverkehr, unsicherer (?) Schrankenwärter. Man wartet schon vor dem Haus. Das letzte Treffen fand 2019 statt. Corona, Umbaumaßen und Krankheit verhinderten bisher einen neuen Besuch.

Zahlreich die Mitglieder des Clubs, wir kommen uns mit sechs Teilnehmern fasst ein wenig verloren vor. Große Erwartungen, vor allem bei unseren Gastgebern. Wir kennen die Filme.



Vorschlag: Bedingt durch die räumliche Enge, erst die Filme anschauen, dann ein kleiner Imbiss, danach Filmbesprechung. Ein etwas trockener Beginn nach der langen Anfahrt.

Stefan Vogel präsentiert einen Querschnitt aus der Vielfalt der Filme des Klubs. Lustig, lehrreich, spannend, informativ - von jedem etwas.

„Wir sind Filmer“ von Bernd Nilsson, eine großartige Idee, witzig und mit unerwarteten Teilnehmern umgesetzt.

Ein Urlaub verknüpft mit einer Familiengeschichte und den Recherchen über „Jacob Zehfuss in New York“ von Stephan, bringt bemerkenswerte Ergebnisse. Bewegte Schicksale der Auswanderer und besondere Blicke auf Gebäude und Anlagen, die schon damals existierten.

Seine Antipathie gegen Veganes von Bernd und seinem Film „Was ist bloß mit dieser Welt geschehen“ lockert die Atmosphäre auf und wird mit viel Schmunzeln und Gelächter aufgenommen.

Lehrreich der Film von Stefan Pfeifer der mit „Die Holzschule“, überzeugend die Frage beantwortet: „Wisst ihr eigentlich, wie Obstbäume produziert werden“? Erstaunlich, welcher Aufwand dahintersteckt, in allen Schritten perfekt vorgestellt.

Den längsten Beitrag steuert Gerhard Kreysa bei, in dem er Heinrich Ernemann als „Imperator des Kinos“ vorstellt. Mit umfangreichen Recherchen demonstrierte er kurzweilig und unterhaltsam eine außergewöhnliche Karriere.

Eigentlich ein Reisefilm von Dietmar Rodewald mit dem ungewöhnlichen Titel auf „43 % sind glücklich“. Farbige Bilder aus Bhutan, einem noch geheimnisvollen Land.

Bernd ist zufrieden, weil statt Salat Würstchen angeboten wurden. Unsere Gastgeber sind begeistert von der Vielfalt der Filme. Und wir sind froh, dass die Bahnschranken eine ungestörte Heimfahrt ermöglichen.

DR

06.06.2024 – Internationaler Minuten Film mit Stephan Vogel

Ein neuer Rekord mit 23 Filmen an einem Abend. Schaffen wir das? Nun die Filmlaufzeit beträgt maximal eine Minute, sollte also möglich sein.

12 Filme aus Kroatien vom Festival in Pogeza, 11 vom Minutenfilmwettbewerb des BDFA in Senftenberg. Eine Fleißarbeit von Stephan Vogel, aus der Fülle der Filme, die ihm zu Verfügung standen, die sehenswerten herauszufiltern. Es ist ihm sogar gelungen eine Steigerung einzubauen.

Die kroatischen Minutenfilme sind meist ganz anders aufgebaut und erinnern an die Hepta Filme. Das sogenannte Schenkelklopfen wird nicht vermisst. Sie regen eher dazu an, sich mit den Themen zu beschäftigen, die von den Autoren präsentieren wurden. „In the Other Side of the Window“ zeigt mit einfachen, aber sprechenden Bildern, wie eine Zimmerpflanze hinter dem Fenster vertrocknet, während es vor dem Fenster gießt. Es gibt genügend Beispiele, die zwingen, sich mit dem Gezeigten auseinander zu setzen. Viele unterschiedliche Interpretationen bei „Stonely Language.“ Hier steht ein junger Mann an der Straße und versucht Autos aufzuhalten, um Hilfe für einen Verunglückten zu bekommen. Erst als ein geworfener Stein einen Autofahrer stoppt bekommt er die Hilfe. Der Hintergrund einiger Filme bleibt uns unverständlich, andere enden mit offenen Lösungen, wie „Uncounted“. Wird aus dem Versteckspiel ein Mord, wer ist der Mörder, die Mutter oder der Vater? Ist der Knall am Ende ein Schuss oder eine Bombe? Wir sind begeistert und beteiligen uns eifrig auf der Suche nach dem Sinn der Filme.

Aus dem Senftenberger Programm teilweise bekannte Filme. Bella Venezia von Rainer Drews in einer neueren Version, super geschnitten aber mit einigen Unschärfen. Manche Beiträge erscheinen uns etwas banal. Nett ein Stoppfilm in „Ohne abtreten geht gar nicht“ und überzeugend der Film „Imbalance“ mit einem kuriosen Ende. Bei „Chefsache“ befreit sich ein Angestellter geschickt aus einer verfänglichen Situation. Ein Höhepunkt „Das Schnäppchen“, wem gehört eigentlich das Handy?

Die Vorstellung der Filme wurde immer wieder durch „Geheimtipps“ unterbrochen, die Stephan von Dr. Frank Dietrich, Leiter des Senftenberger Filmklubs bekommen hat. Tipps, nicht nur für Minutenfilme und Stephan hat sie dankenswerterweise an die Klubmitglieder weitergeleitet.

Ein ausgesprochen lockerer Abend, mit lebhaften Diskussionen. Das nicht nur wegen der Sektrunde, die Hans Peter Brinkmann zu seinem Geburtstag spendiert. Eine Wiederholung der Minutenfilme wurde vorgeschlagen, also beim nächsten Halbjahresprogramm daran denken.

DR

13.06.2024 – Filme der (Nicht-) Mitglieder mit Manfred Gerhard

Habe ich genügend Filme? Manfred Gerhard füllt sein Programm mit einer bunten Mischung und konnte einen neuen Autor vorstellen, der sich mit seinem Beitrag noch gar nicht so sicher fühlt.

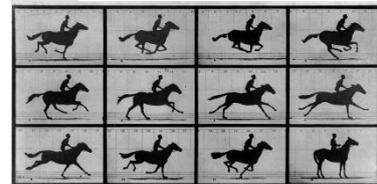
Manfred bietet aus der Kategorie Familienfilme die „Bike-Tour an der Lahn“ an, mit verblüffenden Aufnahmen vom Fahrrad aus. Passender Kommentar, unterhaltsam, nur der Schluss etwas abrupt.

Ulrich Stühlen „Mittelalter Markt in Massenheim“ fängt aus der Fülle der Attraktionen die Höhepunkte des Marktes ein. Unterschiedliche Szenen mit Musik verbunden, mit einem Blick für das Wesentliche und geschickten Schwarzblenden beim Jonglieren mit dem Feuer.

Ulrich Kern zeigte schon einmal „Drei kahle Bäume“ und bei „When At Last“ steht wieder die Musik im Vordergrund. Ein experimentaler, ästhetischer Film, der fesselt mit ständiger Umgestaltung und Änderung von Formen Farben. Wie groß war der Zeitaufwand?

Gerhard Kreysa und sein „Fremdeln mit Amerika“ macht immer Spaß. Amerika genau hingesehen und hingehört zeigt er, selbst amüsiert, die Besonderheiten der Amerikaner. Wie sehen uns die Amerikaner?

Ulrich beweist zweimal, dass ein Pferd mit allen vier Beinen gleichzeitig in der Luft sein kann, nicht nur beim Sprung über ein Hindernis. Eadward Muybridge trat 1878 dazu den Beweis an, indem er an 12/24 Kameras mit speziellen Ver-



schlüssen ein Pferd vorbei galoppieren ließ. Damals sensationell. Nicht mehr sensationell die Vertonung mit KI bei beiden Filmen. Dem zweiten, korrekt ins Französische übersetzt und gesprochen, fehlt allerdings die typische Umgangssprache eines Franzosen.

Matthias Gernhardt ist der Neue und sicher gespannt, wie seine AV-Show „Valencia“ ankommt. Eine bunte Bilderschau, musikgenau geschnitten, mit längeren und kürzeren Sequenzen gemischt. Viele Bilder, die einen guten Eindruck der spanischen Stadt an der Mittelmeerküste wiedergeben. Hat Mathias hoffentlich Mut gemacht, weiter so.

Klaus Lutze bringt mit „Wärme“ einen unvollendeten Film und eine Frage mit, die ihm die Anwesenden stellen sollen. Beeindruckende Aufnahmen mit vielen Details vom Einbau einer Erdwärmepumpe. Man erlebt fast hautnah, wie viele Arbeitsschritte dafür notwendig sind. Der Film ist eine Auftragsarbeit in Frankreich nur die Frage stellte keiner von uns. Der Hinweis von Klaus, auf den fehlenden Arbeitsschutz zur Verbesserung der Sicherheit, hat die Fertigstellung des Filmes abrupt gestoppt.

Josef Lambertz wirft mit „Videokunst aktuell“ vielleicht schon einen Blick auf den nächsten Klubabend: „alternative An- und Einsichten“. Lauter kurze Blicke, auf von ihm selbst aufgenommene Filmen in der Tate Gallery

of Modern Art. Keine nachahmenswerte Werke, meint er, obwohl man sich einige wenige doch ansehen kann.

Manfred bringt mit „Der richtigen Riecher“ den aktuellen Beitrag zum Beginn der Fußball Europameisterschaft mit. Eine gute Idee, schauspielerisch, wie alle seine Filme, perfekt präsentiert.

Dietmar Rodewald kramt den ersten Film hervor, mit dem er sich beim WFK vorstellte. Urteil damals: Zu lang und so wurde der „Regenwald“ mit Schirmen von 5 auf 3 Minuten gekürzt. Heute würde er ihn nochmals stützen.

Manfred bittet „Komm´ doch noch einmal“. Wer? Dass er dabei von seiner Drohne spricht, die irgendwo am Himmel schwebt, bringt Mitgefühl auf. Das seine Frau aus dem Schlafzimmer nicht die Drohne meint kann man sich vorstellen. Jedenfalls beeindruckend umgesetzt.

DR

20.06.2024 – Ungewöhnliche An- und Einsichten von Les Fous

Der Titel des Abends macht neugierig, aber so viele Zuschauer lockt er doch nicht an. Liegt es an Gruppe Le Fous, beim „Reifenwechsel“ im November 2020 entstanden, die zum ersten Mal einen solchen Abend gestaltet?

Es beginnt mit „Capital Cities – Save And Sound 2013“ einem Feuerwerk, das in einen turbulenten Videoclip übergeht. Temporeich, Wechsel von Farbe in schwarz/weiß, quirlige Tanzszenen. Durch Corona kann Johann Kilzer nicht selbst anwesend sein. Dafür hat er erfolgreich viele der Tricks analysiert, die den Film so spannend und unterhaltsam machen.

„Ocean Paddler“ ebenfalls voller temporeicher Szenen. Ein Rennen vor Hawaii mit Auslegerbooten, die vor 2000 Jahren in Polynesien entwickelt wurden. Besonders spannend der Wechsel der Paddler auf hoher See. Drei von sechs Paddlern springen aus dem Boot, während drei neue hineinkrabbeln. Hauptsächlich gefilmt von Hubschraubern, unsere Drohnen hätten da sicher Schwierigkeiten.

„Also sprach Zarathustra“, aber beinahe hätte Zarathustra nicht gesprochen. Es ist ein Ergebnis der internen Diskussionen innerhalb von Les Fous, jeden Montag beim Zoom-Meeting. Der musikalische Teil konnte nicht überzeugen, die dazugehörigen Aufnahmen wurden gelöscht. Der gesprochene Teil blieb, wobei der mehr verfremdete Rest sogar den Zuschauern akzeptabler erscheint.

„Ensemble, nos corps n'ont jamais été seulement des corps“, ein sperriger Titel für einen Tanz- und Musikfilm, der in eine fremde, künstlerische Welt führt. Beeindruckend, die auf vier Minuten gekürzte Version. Gedreht ohne Publikum, an einem unbestimmten Ort. Wäre nicht der Film, das Erlebnis ginge verloren, ähnlich Fluxus, zu dem Josef Lambertz im Vorfeld etwas „Werbung“ für diese Kunstform machte. Für die Zuschauer hinterließ diese ungewohnte Art einer Performance mit ihrer sehr eigenen Emotionalität offenbar einen Eindruck, der nicht zu Kommentaren und Diskussionen anregte.

Pause. Wirklich eine Pause, in der kaum über die bisher gesehenen Beiträge diskutiert wurde. Aber damit unterscheidet sie sich nicht wesentlich von sonstigen Abenden.

Mit „Anti Body“ wieder eine Tanzperformance. Alexander Whitley ist der führender Technologie Freak unter den Choreographen und lässt durch digitale Welten tanzen. Josef beschreibt die Technik, die hinter diesem System steckt, Nachmacher wird es wohl keine geben, es gehört in eine andere Kategorie.

„Mysterium“ oder Geheimnis, bleibt es auch. Da hat auch die vorher verteilte Information von Josef nicht weitergeholfen. Wer sich noch nie mit

Fluxus befasst hat, kann mit diesem Beitrag nur wenig anfangen. Josef hatte mit lebhaften Diskussionen über diesen Film gerechnet, aber dazu kam es nicht. Es bleibt ein unverständliches Geheimnis, was noch nicht einmal das schlechteste Ergebnis ist.

Rein technisch ist das Thema „Bildrauschen“. Aufnahmen von Gartenschläfern mit einer Wildbeobachtungskamera gegen eine eher professionelle Sony Kamera. Gewonnen hat die Spezialkamera, auch wenn die Farbe im Bild fehlt. Selbst der Einsatz von KI reicht nicht aus, um das Ergebnis deutlich zu verbessern. Interessanter Vergleich.

Digitale Spielereien bei „s läuft“. Eine Fahrt mit dem Auto durch die Waschanlage gefilmt, anschließend mit einigen digitalen Tricks verfremdet, schon ist ein kleiner sehenswerter Streifen zur Unterhaltung fertig.

Typisch Le Fous „La porte tournante énigmatique“ es muss ja nicht immer englisch sein. Ein Drehtag, der viel Spaß gemacht hat und vom Publikum schmunzelnd akzeptiert wird. Am Schluss fühlen sich alle ein wenig durchgedreht.

„Musik-Farben-Synästhesie“ ist ein neuer Versuch von Josef, mit dem er 2019 schon einmal experimentiert hat, Musik und Farbe oder Klang und Bild künstlerisch zu einer ganzheitlichen Wahrnehmung zu vereinen. Es ist bewusst eine andere Interpretation zum Beitrag von Ulrich Kern mit „When At Last“, mit ständiger Umgestaltung und Änderung von Formen und Farben. Ein Film, der doch zu Diskussionen führt.

„Lettern im Delirium – Prokofjew ist schuld“ eine scheinbar einfache Spielerei mit Buchstaben und Zahlen, man kann auch sagen mit Lettern, die nach Musik des russischen Pianisten und Musikers wild über die Leinwand tanzen, ohne sich zu berühren. Sieht ganz einfach aus, aber das „Making of“ danach zeigt schon, welcher Zeitaufwand notwendig ist, um die Lettern zu bewegen.

Die Zugabe war das Spiel von Yuja Wang. Sie zeigte, wie schnell man ein teuflisch schwieriges Klavierwerk spielen kann. Die Chinesin hält damit vielleicht den Weltrekord, aber es geht nicht allein um Schnelligkeit, sondern auch um Perfektion. Sie gehört einfach zur Weltspitzenklasse.

Verglichen zu anderen Vereinen bietet der WFK mehr als Urlaubsfilme, aber vielleicht kann sich jemand auch einmal an etwas ganz anderes heranwagen. Les Fous hat es gewagt. Die Resonanz war zurückhaltend. Offenbar fällt es schwer, sich dem Neuen, Ungewohnten zu öffnen. Aber es lohnt sich. Les Fous erhebt den Anspruch, den Dreh rauszuhaben. Also: À la prochaine! Oder bis zum nächsten Mal.

DR

27.06.2024 – Filmklub Bischofsheim zu Gast beim WFK

Am 10.04.2024 waren wir Gast bei den Bischofsheimer Schmalfilm- und Video Freunden. Der damaligen Einladung von Stephan Vogel zu einem Wiedersehen in Wiesbaden ist man schnell gefolgt. Damals waren sie beeindruckt von unseren Filmen, dieses Mal haben sie uns mit einem abwechslungsreichen Programm begeistert. Stephan als eifriger Fotograf.



Der BSVF stellt sich erst einmal selbst vor. Mit 21 Mitgliedern ein erfreulich großer Klub, wir sind neidisch. Vorgestellt wurden die aktiven Filmer mit perfekten Fotos (Siehe Anhang für das genutzte Programm) und ausreichenden Informationen, womit sich die einzelnen Mitglieder beschäftigen. Ein guter Einstieg.



Den Titel, „In 20 Minuten durch Jordanien“ von Claus Weinreich, darf man nicht wörtlich nehmen. 2012 bereist er dieses arabische Land und bringt eine Fülle von Eindrücken mit. Karten zeigen die besuchten Orte. Antike Monumente wechseln mit hautnahen Aufnahmen vom täglichen Leben. Wunderbare

Nahaufnahmen, die Mitreisenden bleiben dezent im Hintergrund, dafür sind die Reiseführer gekonnt eingefangen. Petra, die Hauptstadt der Nabtäter und das Tote Meer gehören sicher zu den Höhepunkten dieser Reise. Die Musik passt, lediglich der Kommentar lässt leider nicht so viel Zeit zum Betrachten, was aber bei der Fülle der Attraktionen kaum zu vermeiden ist. Schade, dass heute von einer Reise in dieses Land dringend abgeraten wird, der Film hat dazu animiert.

Dieter Ott entschuldigt sich fast, mit „Männer, Huskys, Abenteuer“ einen alten Film mitgebracht zu haben, gedreht 2002. Glänzende Einleitung und gelungene Vorstellung des Teams. Bei vielen Szenen fragt man sich, wie wurden diese gedreht. Sehr gute Filmqualität, wunderschön die Freundschaft mit den Hunden eingefangen. Die Spannung erzeugt, die man bei der Begegnung eines Wolfes fast spürte. Beeindruckende Landschaftsaufnahmen, besonders bei Sonnenschein. Man kann beobachten, dass die Gruppe harmonisiert. Ein gelungenes Ende und wir erfahren im nachträglichen Gespräch, dass dieses Gruppengefühl noch heute Bestand hat.



Für das leibliche Wohl sorgt Stephan selbst. Berge von belegten Brötchen, die unsere Gäste und wir gar nicht schaffen. Proviant für die Heimfahrt?



Ein wenig erinnert „Mohn – Faszination in Pink“ von Helmut Schneeweis an ähnliche Filme von Stefan Pfeifer. Wir erfahren viele Einzelheiten aus dem Anbau von Mohn, der in Deutschland genehmigungspflichtig ist. Ein detaillierter Ablauf von der Saat bis zur Ernte mit zahlreichen Aufnahmen von den notwendigen Maschinen. Natürlich steht der Mohn im Mittelpunkt, vom grauen Saatgut, über die pinkfarbenen Blüten bis zu den grünen und reifen Kapseln. Fast ist man geneigt, sich eine der Mohnwanderungen anzuschließen.



Christel Sperling holt aus einem längeren Film die schönsten Seiten vom Ostseebad „Boltenhagen“ heraus. Sie zeigt nette Fischerhäuser, den Strand mit seiner langen Seebrücke, schlendert mit uns durch die Straßen und landet unwillkürlich am Kurhaus, eines der architektonischen Glanzstücke, entstanden aus dem Hotel Baltique. Ruhig und zum Bild passender Kommentar und eine gute Kameraführung. Also hinfahren, es lohnt sich, denn der Strand ist nicht mehr, wie zu DDR Zeiten, von 20 bis 6 Uhr gesperrt. Fluchtmöglichkeiten über die Ostsee.



Werner Duda macht es spannend mit seinem Filmtitel „Klemmen“. Wo klemmt es? Maschinen, in Gesamtansicht und im Detail lärmern

unablässig, nur Schaltschränke bringen etwas Ruhe in die Szenen. Techno Musik, die Werner nicht selbst ausgesucht hat, wie er später erzählt. Irgendein kleines Teilchen wird gebogen und taucht immer wieder auf. Es bleibt uns rätselhaft, und Werner meint, es wäre besser gewesen, ich hätte die Klemme mitgebracht. Vielleicht beim nächsten Mal, bei uns klemmt es jedenfalls.

„Ein dringender Fall.“ Ein Minutenfilm von Helmut Stoy erzeugt viel Gelächter. Mit einfachen Einstellungen und guter schauspielerischer Leistung bekam die Toilettentür eine ganz andere Bedeutung.

Fast in die gleiche Richtung zielten „Entlein`s Abenteuer“, nur länger. Hauptrollen ein Citroën 2 CV, auch Ente genannt, ein bestandener Führerschein und der besorgte Ehemann. Eine gelungene Gemeinschaftsproduktion des BSF, damals mit noch mehr Mitgliedern (entstand 1972), die alle durch einen geschickten Kamerastandpunkt in diesem Kleinauto Platz fanden. Oder eine lange Leiter, die einfach zwischen die geöffneten Hintertüren geschoben wird. Nicht gezeigt wurde das Ergebnis der Fahrt zwischen zwei parkenden Autos. Nur zwei der verrückten Einfälle, die man sich ausdachte, es existiert sogar ein Drehbuch. Zu bedauern war der Ehemann in seinem Sessel im Garten, der sich nach jeder Episode mit einen Schluck Cognac beruhigen musste, bis er aus dem Sessel fiel. Waren die verrückten Ideen nur geträumt?

Unter dem Programm stand: Wir wünschen viel Spaß an unseren Filmen. Den hatten wir.

DR

In Pixio

Das Programm, dass bei der Vorstellung der Vereinsmitglieder genutzt wurde. Ob es tatsächlich kostenlos eingesetzt werden kann, muss erst einmal geprüft werden. Vielleicht nur die Testversion.

inPixio

Der KI-Fotoeditor für alle

Mit inPixio Photo Studio können Sie Ihre Bilder spielend leicht aufwerten und Ihre kreativen Möglichkeiten voll ausschöpfen. Zuschneiden, Hintergründe und Objekte entfernen, Fotos verbessern, Unschärfe beseitigen und vieles mehr!

- Kompletter KI-gestützter Fotoeditor
- Benutzerfreundlich, perfekt für Anfänger und erfahrene Profis
- Komplexe Bearbeitungen in Sekundenschnelle
- Leistungsstarke Hintergrund- und Objektentfernung

GRATIS DOWNLOAD

inPixio Photo Studio STANDARD	Die Beste Wahl inPixio Photo Studio PRO	inPixio Photo Studio ULTIMATE
	 50% RABATT	
inPixio Photo Studio STANDARD	inPixio Photo Studio PRO	inPixio Photo Studio ULTIMATE
29,99 € anstatt 49,99 €	39,99 € anstatt 79,99 €	59,99 € anstatt 319,99 €
AUSWÄHLEN	AUSWÄHLEN	AUSWÄHLEN

11.07.2024 - Autorenabend mit Gerhard Kreysa

Der letzte Clubabend vor den Sommerferien gestaltete unser Filmfreund Gerhard Kreysa. Er brachte uns drei Filme mit, die zuvor noch nicht im Club gelaufen waren.

Leider war die Zuschauerzahl überschaubar. Einige Clubkameraden hatten sich bereits in den Urlaub abgemeldet.

Beim ersten Film NEAPEL nahm uns Gerhard mit nach Italien. Seine Reiseziele waren der Golf von Neapel und die Amalfiküste. Der Urlaub war bereits 2020 geplant, konnte aber wegen Corona nicht angetreten werden. Umso erfreulicher, dass es dann 2023 doch noch geklappt hatte.

Gerhard nahm uns mit in eine mehrtägige, geführte Bustour. Trotz einiger regnerischer Tage und endlosen, engen Straßen wo man viel Zeit und Geduld mitbringen musste, gab es viel zu sehen.

Unter anderem führte uns sein Reisefilm zu den Ruinen von Pompeji, Sorrent, dem Vesuv, Neapel, Amalfi, Ravello und Capri.

Leckeres Essen und gute Weine rundeten die abwechslungsreiche Reise ab.

Ein rundum gelungener Film. Einzig an der Musikauswahl wurden Änderungswünsche geäußert.

Beim zweiten Film BLICKACHSEN 13 führte uns Gerhard in den Bad Homburger Kurpark. Vor Jahren gab es bereits von ihm den Film BLICKACHSEN 7.

Da bei diesen, von Künstlern im Park ausgestellten Skulpturen, extra keine Hintergrundinformationen veröffentlicht wurden, ließ uns Gerhard an seinen eigenen Gedanken teilhaben.

Der dritte Film KLIMASCHUTZ ADE? erinnerte an den Film PLANET DER ENKEL. Es war sozusagen die Fortsetzung seines Films. Was ist aus Greta Thunberg und den Fridays for Future geworden? Anscheinend haben andere Themen die Wichtigkeit des Klimawandels nach hinten fallen lassen...

B.N.

01.08.2024 – Sommerfest des WFK in der Straßenmühle Dotzheim

Sommerpause in unserem Kino. Zeit für ein Wiedersehen an anderer Stelle und das ganz gelöst mit nur wenig Fachsimpelei. Die Straßenmühle hatten wir wieder ausgesucht und sogar das Wetter spielte mit, obwohl wir misstrauisch doch um einen Tisch unter einem Schirm kämpften.





15.08.2024 – Besuch des Weinfestes in Wiesbaden

Vom 9. bis 18. August lädt Wiesbaden zur Weinwoche ein. Es gehört schon zur Tradition, dass sich der WFK auf dem Schlosspark vor der Marktkirche trifft, mehr oder weniger zahlreich. Bernd Nilsson organisiert den Tisch und dieses Mal wird es fast ein wenig zu eng, denn trotz der hochsommerlichen Temperaturen fanden sich nach und nach einige Mitglieder ein, zum Teil mit ihren Frauen. Bei 96 Weinständen und ohne Plan etwas Sucherei.



Wir fanden trotzdem den Baron.

Bernd hat dem Vorteil der Tischauswahl auf dem Platz und erscheint als Erster, aber so nach und nach trudelt der Rest ein.



Wer genau hinschaut, sieht nichts Veganes auf dem Teller von Bernd, Gerhard hat seine Bratwurst bereits vertilgt und freut sich schon auf ein kühles Bier zu Hause. Wein und Wasser nicht optimal für Autofahrer, da bleibt man durstig.

Getränk muss man sagen, denn je nach Verkehrsmittel steht Wasser, kassiert durch ein Weinglas, oder Wein auf dem Tisch.



Klaus war die Musik zu laut er verabschiedet sich schon bald. Sicher ist seine Stammkneipe ruhiger.

Zum Glück legt sich bald ein Schatten über unse-

ren Tisch, lediglich die Musikkapelle in der Nähe stört etwas, aber Gott sei Dank sind sie nicht so fleißig.

Stephan hält es lang aus, verständlich, er kam aufgrund seiner längeren Anfahrt als letzter an. Werner und Dietmar leisteten ihm Gesellschaft. Zu viel getrunken oder zu müde, jedenfalls landete Letzterer in Gustavsburg und damit erst über einen Umweg in Finthen.



DR

29.08.24 - Gast-Autorenabend mit Ulrich Kern

Auf den weiten Weg von Wetzlar hatte sich unser Filmfreund Ulrich Kern gemacht, um uns seine KLANGBILDER zu präsentieren.

Er machte es dabei spannender als gewollt. Da er seine Videos über den Laptop mit Powerpoint präsentierte, und das Laden länger dauerte als geahnt, begann der Abend mit etwas Verzögerung.

Zu Beginn seiner Filmpräsentation erläuterte er noch kurz die Herangehensweise an seine Projekte. Nicht wie bei AV-Schauen üblich war zuerst das Bildmaterial da und es wurde dafür eine Musik gesucht; Nein, Ulrich lässt sich von einem Lied inspirieren um dafür dann Bildmaterial zusammen zu stellen.

Da sein Musikgeschmack breit gefächert ist, waren seine KLANGBILDER mehr als abwechslungsreich.

So gab es z.B. Musik von Pat Matheny zu hören und Bilder mit SPIEGELUNGEN zu sehen. Zur Overtüre von Wilhelm Tell gab es Szenen vom SPRINGREITEN. Nach Musik von Fernando Sor wurden junge Tänzer beim WALZER gezeigt. Cembaloklänge von Domenico Scarlatti ließen die Landesgartenschau in einem faszinierenden Blick erscheinen. Mit mehreren klassischen Gitarrenstücken wurde filmisch die Schönheit der Natur in allen vier Jahreszeiten (MIT DER KLASSISCHEN GITARRE DURCHS JAHR) gezeigt.

Seine schönsten Flugaufnahmen wurden sehr gut ins Licht und in den richtigen Ton gesetzt von Mark Knopfler`s (Dire Straits) unnachahmlicher Gitarrenmusik. WETZLAR BEI NACHT mit Musik von Pat Metheny`s Version von Sound of Silence oder der WETZLAR-STAIRWAY-BLUES von den Red Banana Blues Band zeigten einmal mehr wie abwechslungsreich das filmische Repertoire von Ulrich Kern ist.

Unsere Gäste und Filmer waren begeistert und hoffen auf eine baldige Wiederholung . Und da die Powerpoint-Präsentation nicht auf Google-Drive hochgeladen wird, kann man durchaus sagen:
Wer es nicht gesehen hat, der hat etwas verpasst ...

Vielen Dank an Ulrich Kern für seinen Besuch und auf ein baldiges Wiedersehen.

B.N.

05.09.2024 – Kurzfilme von Folker Preis

Für einen öffentlichen Filmabend waren erstaunlich wenig Zuschauer gekommen, da war das Echo bei den Mitgliedern sogar besser, denn die kennen Filme von Folker Preis schon lange und sind gespannt, was er aus seiner Schatzkiste ausgegraben hat.

Nicht nur die Themen waren gemischt, sondern auch das Alter der sieben Filme. Der älteste wurde 1998 gedreht, die beiden letzten Streifen will er vielleicht im Wettbewerb 2025 zeigen.

Selbst im ältesten Film zeigte er schon die Art, wie er noch heute dreht und das kann man für alle seine Filme an diesem Abend sagen. Gute gesprochene und passende Kommentare, nah an die Objekte, temporeiche Schnitte, teilweise im Takt der Musik geschnitten. Laute Musik, wo sie wirklich laut sein muss und immer wieder humorvolle Szenen eingestreut, die unwillkürlich zum Schmunzeln reizen.

Das Alter von „Hallo London“ sah man zwar dem Film an (1998), aber das akzeptiert jeder Filmer, die Technik hat sich gewaltig weiterentwickelt. Viele Information über diese einzigartige Stadt, gelungen zusammengeschnitten.

„Der schräge Weg nach oben“, eine Dokumentation über das Musical Big Star Factory mit mehreren Kameraleuten gedreht. Sicher nicht ganz einfach, die vielen Szenen zusammen zu fügen. Die etwas schräge die Geschichte vielleicht etwas zu lang.

Aus dem Rahmen fällt „Arque Rollpainting“ 2002 gedreht. Rollstuhlfahrer zaubern Bilder mit eingefärbten Reifen auf eine riesige Leinwand. Eine ungewöhnliche Idee, die auch durch den Einbezug nichtbehinderter Menschen Verständnis für die Schwierigkeiten von Behinderten gebracht hat, also gleichzeitig ein soziales Projekt.

Den Geruch von rauchenden Colts brachte fast das historische Schießduell von „Tombstone“ in unser Kino. Gedreht bereits 2000, hatte Folker hier durch einen entsprechenden Look den Film noch älter gemacht.

Wer Las Vegas besucht landet automatisch vor dem Hotel Bellagio mit seiner spektakulären „Wasserschau“. Aus 1200 Düsen, beleuchtet von 4000 Lampen schießen täglich zwischen 15 und 24 Uhr Wasserfontänen bis 140 Meter hoch. Natürlich entschied sich Folker für die Nacht, da wirken die Bilder besonders eindrucksvoll.

Jeder kennt die guten „Vorsätze“. Mit ständig wechselnden Einblicken, verschiedenen Tricks, teilweise superkurzen Szenen und turbulent gemischt will Folker uns überzeugen, was er sich für das nächste Jahr alles vorgenommen hat. Fast weinend sieht man u.a. den Mengen von Alkohol in der Spüle nach, eines seiner Laster, von dem er sich trennen will. Der Film und seine Vorsätze eine gute Idee, nur die Länge ist zu lang.

Wohl die meiste Zeit mit Filmen hat Folker auf der Route 66 verbracht. Aus den umfangreichen Aufnahmen, über mehrere Jahre gesammelt, kann er sicher neue Filme zusammenbauen. Dieses Mal stand mit Gay Parita eine Tankstelle im Mittelpunkt. Mit gelungenen Fragen und guten Gesprächspartnern zeichnete ein authentisches Bild und eine überzeugende Atmosphäre einer Straße, die nicht nur eine Straße ist.

Leider konnte ein Teil der Filme nicht im entsprechenden Format gezeigt werden, denn unser Projektor stellt sich nicht automatisch auf unterschiedliche Formate ein. Folker versprach Besserung, sollte er wieder einmal auf ältere Filme zurückgreifen.

12.09.2024 – Autorenabend mit Adelbert Fust

Fotos vom Bernd Nilsson

Alle sind gespannt, was unser Gast Adelbert Fust präsentieren wird. Dazu liefert er ein großes Archiv auf einer Platte an Stephan Vogel und hat ihm die Auswahl überlassen. Der stellt fast eine Weltreise zusammen, eine sehenswerte Auswahl.



Die Filme sind alle eindrucksvoll und informativ und zeigen durchweg die Art, wie der Autor die Bilder verarbeitet. Dabei sammelt er seine Eindrücke nicht mit den vorgefertigten Sehenswürdigkeiten, die das Touristenbüro liefert, sondern fast immer auf eigene Faust und das macht sie besonders reizvoll. Maximal ein lokaler Reiseführer hilft ihm in besonderen Situationen.

Seinen Stil hält er in allen Filmen durch. Nah an die Objekte ran, ein sicherer Blick, was attraktiv sein könnte, und ein erstaunlich enger Kontakt mit den vielen fremden Personen, die er gekonnt ins Bild setzt. Aufnahmen voller Leben, eng in den Rahmen gepackt und man bekommt diese Dichte selbst mit, riecht fast den Schweiß, mit dem er in den heißen Ländern kämpft. Seine Kommentare passen zu den Bildern, könnten manchmal lebhafter gesprochen werden. O-Ton statt Musik wäre manchmal besser.

Auslöser für den Besuch von Costa Rica ist eine Bekannte von ihm auf einer Halbinsel, und so spielt sich der größte Teil des Filmes auch dort ab. Es gibt reichlich zu sehen, vor allem Pflanzen und Tiere. Den zahlreichen Sehenswürdigkeiten dieses Landes wird der Titel nicht ganz gerecht, dafür viele Blicke in das Leben auf Costa Rica.

Die Märkte im Jemen können nicht lebhafter sein. Wunderschöne Aufnahmen vom Treiben auf diesen fremdländischen Plätzen. Ein riesiges Gewühl und Gedränge, hautnah eingefangen. Man sieht keine Touristen, und man wird leider nicht mehr das fremdländische Land besuchen können, es wird von Reisen gewarnt. Also ein unwiederbringliches Zeitdokument.

Der Ausflug in die Ha-Long-Bucht, in die einmal ein Drache getaucht war, der mit seinem Schwanz lange Furchen zog und so diese einmalige Landschaft geschaffen hat. Kein Wunder, dass Adelbert hier aus dem Vollen schöpfen kann. Eines der beliebtesten Ziele in Vietnam, dass er hier mit seiner Kamera eingefangen hat.

Ein kurzer Film in einer Bambusmöbel Fabrik in Indonesien. Sorgfältig den Fertigungsprozess eingefangen mit einem sicheren Blick für die Details. Dabei weist er in Bild und Kommentar drastisch auf die Gefahr der Handwerker hin, die mit superscharfen Messern bedrohlich in die Nähe ihrer nackten Füße kommen.

Den Titel „Highlights Wildnis südliches Afrika“ hat der Film mit seinen wunderbaren Aufnahmen wirklich verdient. Wiederum viele Nahaufnahmen von zahlreichen Tieren und Pflanzen in verschiedenen Bereichen Südafrikas eingefangen. Darüber hinaus zeigen ungewöhnliche Bilder aus dem Hubschrauber fantastische Landschaft aus anderen Blickwinkeln.

Dem Wunsch, für eine Wiederholung mit anderen Filmen, kann er erfüllen.

19.09.2024 – Filme der (Nicht-) Mitglieder präsentiert vom Gerd Kreysa

Wo kriege ich Filme her, der Hilferuf von Gerhard Kreysa, aber dann kam doch ein buntes Programm zusammen und reichlich Zuschauer.



Klaus Lutze bringt eine Auswahl von vier Filmen mit, die vor über 20 Jahren entstanden sind. Für Java und Bali entscheiden wir uns. Er selbst sagt: In meinen Filmen mache ich alles falsch, aber hinter meinen Kommentar verstecke ich die Fehler und das beweist er wieder. Die Bildqualität ist für so alte Filme recht gut und die Auswahl der Motive gekonnt. Er zeigt die krassen Gegensätze von arm und reich und bringt uns eine fremdartige Welt nahe. Erstaunlich woher er immer alle sehenswerten Szenen und Informationen findet. Erfreulich der Einstieg bei Java über die Kartenansicht, man weiß, wie weit und wohin man fliegt. Der Kommentar ist nicht nur gut gesprochen, sondern auch interessant formuliert. Viele Aufnahmen zeigen die positiven Seiten der Länder, ohne die negativen Seiten zu verstecken. Man hat das Gefühl, er kann mit der Musikauswahl und Wiedergabe den Vulkan noch höher und gefährlicher darstellen. Selbst den Regen, der in diesen Ländern heftig ausfällt, packt er in seinen Bericht. Tradition und pulsierendes Marktleben wechseln mit träumerischen Landschaften ab. Abseits der üblichen touristischen Ziele findet er interessante Bilder, seine Filme sind immer ein Vergnügen, egal wie alt sie sind.

Wahrscheinlich erwartet man mehr von den „Tausend Stufen“, aber die Erwartungen wurden von Dietmar Rodewald nicht erfüllt. Die Begleitmusik muss drastisch reduziert werden, wenn überhaupt überall notwendig. Die Handlung passt nicht immer zum Titel des Filmes. Kill your Darling, könnte den Film verbessern und vielleicht retten. Dazu zählt der Kindergeburtstag, die Radfahrer, die Restaurierung der Villa San Marco usw. farblich sind einige Szenen zu korrigieren. Am besten weg kommen noch der Götterpfad und der Limoncello.

Bei den Dampfgeschichten von Gerhard Kreysa merkt man deutlich, dass hier kein Smartphone zum Einsatz kam, hervorragend die Bilder. Vielleicht sucht Gerhard, gerade passend zum Einsturz der Carola Brücke, oder den Überschwemmungen in Dresden, diesen 3-Minuten Film heraus. Gelungene Aufnahmen einer Dampferfahrt. Scharfe, gut ausgeleuchtete Bilder aus dem Maschinenraum, und irgendwie passt sogar die Nationalhymne der DDR zu dieser Dampferfahrt. Er kennt sich da aus.

Freistellen kann man immer wieder einmal für seine Filme brauchen. Es geht auch ohne Greenscreen und dafür findet man einige Produkte im Internet. Gerhard stellte Runway (runwaylm.com) vor, ein sogenanntes Freemium Model also kostenlos mit gewissen Einschränkungen, aber zum Testen ausreichend. Einfach mal ausprobieren. <https://www.youtube.com/watch?v=XSZ8MdNqK2k>

Wettbewerbsfilmer kennen Harsefeld als Veranstaltungsort des Bundes Filmfestival DOKU, aber wer kennt die Geschichte des Kino-Hotels Meyer? Die Corona Zeit wurde für eine grundsätzliche Renovierung genutzt, eine lange Geschichte aber ein



kurzer Film von fünf Minuten, den Rainer Drews und Sabine Matz vorstellen. Diese Komprimierung ist nur durch geschickt zusammengestellte Zeitraffer Aufnahmen möglich, passend unterbrochen durch informative Interviews. Gerade deswegen erlebt man, den kontinuierlichen Ablauf, welche Schwierigkeiten auftreten, welche Entscheidungen zu fällen sind, aber auch das sehenswerte Ergebnis. Warum nicht einmal mit Zeitrafferaufnahmen experimentieren?

Mit Harsefeld können wir nicht ganz konkurrieren, aber unser Kino ist doch auch schön und bequem und wir werden von anderen Vereinen darum beneidet.

DR

Bericht von Manfreds Technikabend am 26.09.24

MG hatte zum Technikabend eingeladen. Leider waren viele in Urlaub, auf Klassentreffen oder fehlten aus anderen Gründen. Etwas schmerzhaft für den Autor, da Filme mit technischem oder rechtlichem Hintergrund, wie „Filmen im Ausland“ sehr viel Zeitaufwand für Recherchen erfordern, ebenso wie für die Aufnahmen und der spätere Schnitt des zuvor einstudierten Textes, mit dem vor laufender Kamera die Themen präsentiert werden. An diesem Abend gab es einen kurzen und zwei mittellange filmische Beiträge mit insgesamt 35 Minuten.

Zunächst stellt Manfred die Frage: Geht **Videoschneiden auf einem Tablet?** Dieses kann man im Gegensatz zu seinem PC, der Tastatur und einen Monitor benötigt oder und einem Laptop, der für eine Flugreise in den Urlaub schon manchem als zu schwer erscheint, mit in den Urlaub genommen werden, um es dort an Regentagen oder auf einer Kreuzfahrt an einem Seetag zu nutzen und um erste Filmaufnahmen zu schneiden.

Daran schließt sich die zweite, eher provokatorisch gemeinte Frage des Autors an: Warum so viel Geld für Videoschnittprogramm von mehreren hundert Euro in der Erstkaufversion auszugeben, wenn man so etwas für gerade einmal 30 Euro bekommen kann und auf einem Tablet und sogar mit einem Handy Videofilme vollumfänglich bearbeiten kann?

Ein solches Programm für so wenig Geld hat er mit LumaFusion für Android und iOS gefunden. Man kann damit vollumfänglich schneiden/ nachbearbeiten, was dann live demonstriert wird.



Obwohl Manfred sagt, dass das Einarbeiten in das Programm, bei dem die Finger statt die Maus und Shortcuts bei der Nachbearbeitung gefragt sind, ihm am Ende Spaß gemacht haben, bevorzugt er zuhause weiterhin die großen Werkzeuge mit Maus, Tastatur und einen großen Monitor.

Im nächsten Beitrag geht Manfred für die Magix-Schnittsoftwarenutzer im WFK auf **das neue Magix Pro X 16** ein, mit dem vermutlich ein Wandel in der Produktpalette von Magix vollzogen wurde. Etwas weniger Pro, da es im Hause Magix seit 2016 ein weiteres Pro-Produkt gibt: Vegas Pro. Die gute Nachricht ist, das aber Magix Pro 16 weiterhin als Kaufversion (lebenslange Nutzung) erhältlich ist und mit neuen KI-Funktionen, wie Sprache zu Text ausgestattet wurde. Bei dieser Funktion gibt es aber noch ein paar Probleme, ebenso wie bei dem Import und der Nachbearbeitung von 4k-Material, die mit bestimmten Kameramodellen aufgenommen wurden. Deshalb empfiehlt Manfred, vielleicht mit dem Kauf noch etwas zu warten, bis diese Kinderkrankheiten behoben sind.

Manfreds dritter Beitrag beschäftigt sich mit dem **Filmen im Ausland**. Natürlich kann nicht auf jedes Land auf dieser Erde eingegangen werden. Deshalb werden als Ausgangspunkt die in Deutschland existierenden gesetzlichen Regeln und Begriffe erläutert. Hierzu zählen die Unterscheidung in der Sicherheit dienende Gebäude und Einrichtungen einerseits und Privatgrundstücken, Museen, Hotels usw. andererseits, wo das Hausrecht des Eigentümers gilt. Für Gebäude oder auch für Denkmäler spielt dann der Begriff der

Panoramafreiheit eine Rolle, was eingehend erläutert wird.

Wie bei allen gesetzlichen Regeln gibt es auch hier Ausnahmen: Eine **Ausnahme von der Panoramafreiheit** bilden sog. „**Flüchtige Kunstwerke**,“ also z.B. zeitlich begrenzte Installationen von Künstlern (Beispiel „Verhüllter Reichstag“ von Christo). Das Verwertungsrecht an diesen Bildern liegt bei dem Künstler.

Dann wird auf die **Persönlichkeitsrechte** von Personen eingegangen, die auch Vorrang vor der Panoramafreiheit genießen und in jedem Fall einer Einwilligung der betreffenden Person/Personen bedürfen. Hierbei handelt es sich um Aufnahmen, wo die Person großformatig aufgenommen wird, als nicht nur als „Beigabe“ einer Aufnahme, etwa von einem Markttreiben, erscheint.

Mit diesen Begriffsklärungen und Ausgangsverständnis lassen sich dann einfacher ähnliche Regeln in anderen Ländern der EU erläutern, die großzügiger oder eingeschränkter sein können. Im weiteren Vortrag folgen mit zahlreichen Beispielen Regeln aus anderen Teilen der Welt, etwa aus autokratischen Staaten und auch solche Länder, die stark durch die Religion geprägt sind, etwa in Staaten, in denen der Islam stark das Alltagsgeschehen der Menschen berührt.

Manfred gesteht anhand dreier Anekdoten, dass auch er schon gegen das Persönlichkeitsrecht bei Auslandsreisen verstoßen hat, etwa durch verdecktes Filmen und Nahaufnahmen von Personen und das dies auch schon schief ging.

Nach Manfreds Präsentation der drei Themen ging es bei warmem Fleischkäse, gespendet als Instand von Werner, nahtlos zum **Basar mit Foto- und Filmzubehör**



über.

Größter Anbieter an diesem Abend war Ulli. Einige Gegenstände wechselten den Eigentümer. Auch hier war es wie bei Manfreds Vorträgen schade, dass so wenige Mitglieder da waren. Vielleicht hätten die Abwesenden auch Interesse an dem feilgebotenen Zubehör gezeigt oder selbst welches angeboten.

Es war der erste Abend dieser Art und Manfred regte an, bei einer Wiederholung einer solchen Tauschbörse dem Organisator des Abends vorher eine Liste mit der Bezeichnung/ Beschreibung der angebotenen Gegenstände zu übermitteln. Sinnvoll erscheint zudem eine faire Zustandsbeschreibung mit nur zwei Kategorien zu geben. Kategorie 1: ungebraucht/ wenig gebraucht. Kategorie 2: oft bzw. öfters gebraucht.

MG

04.10.2024 – Öffentlicher Filmabend Costa Rica

Auch wenn der Termin nicht ganz so günstig lag - ein Freitag zwischen einem Feiertag und direkt darauffolgendem Wochenende sowie parallel zu den Deutschen Filmfestspielen in Schrobenuhausen - sollte der öffentliche Filmabend stattfinden, um den langjährigen Turnus (jeweils erster Freitag im Februar, März, Oktober und November) nicht zu unterbrechen. Trotz fehlender Ankündigung in den Zeitungen kamen zumindest vier Gäste, insgesamt waren wir dann immerhin zu neun.



Thema des Länderfilmabends war Costa Rica, vorgestellt mit zwei Filmen:

Der 12minütige Reisebericht aus dem Jahre 2003 von Adelbert Fust, ehemals Leiter des Wiesbadener Schmalfilmklubs, zeigte die Höhepunkte seines abendfüllenden Langfilms. Adelbert hat sowohl die Tierwelt als auch die dort lebenden Menschen in schönen Großaufnahmen eingefangen, und das 4:3-Format beeinträchtigte die guten Kameraeinstellungen nicht. Besonders beeindruckend waren die vielen Tieraufnahmen, wie beispielsweise die Blattschneideameisen in Großformat. Bemerkenswert war, dass die Rundreise auf eigene Faust durchgeführt worden war, so dass immer genügend Zeit für die guten Filmaufnahmen blieb.

Leider war durchgängig die gleiche Musik verwendet worden, was recht eintönig wirkte. Adelbert beantwortete dann gerne die aufgetauchten Fragen der neugierigen Zuschauer.

In dem zweiten vorgeführten Film fasste Dietmar Rodewald die Erlebnisse seiner Gruppenreise zusammen, wobei es kaum auffiel, dass er nicht alleine unterwegs war. Sein guter Kommentar führte elegant durch die vielen Haltepunkte auf der Reiseroute, und Dietmar war mit der Kamera immer dicht am Geschehen. Durch die vielen zusätzlichen Informationen zu dem Gezeigten erhielt man wertvolle Erklärungen zu dem mittelamerikanischen Land. Da Dietmar nicht persönlich anwesend sein konnte, leitete er seinen Reisefilm mit einer kurzen Videobotschaft ein und entschuldigte sich für seine Abwesenheit aufgrund seiner gerade stattfindenden Armenienreise, die vielleicht auch mal ein Thema für einen der nächsten öffentlichen Filmabende sein könnte. Dietmar ist besonders dafür zu danken, dass er seinen ursprünglich 45minütigen Film extra für diesen öffentlichen Filmabend auf 35 Minuten gekürzt und auch sonst erheblich verbessert hat!

SV

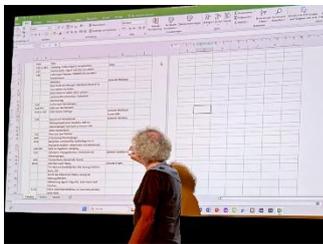
10.10.2024 Dramaturgisches mit Rainer Drews

Die Ankündigung von Rainer Drews weist auf einen spannenden Abend hin. Er verspricht, dass danach unsere Filme noch besser werden könnten. Entsprechend hoch ist die Beteiligung. Dass es lang werden könnte schreckt nicht ab, dann es gibt etwas zum Knabbern.



Zum Knabbern ist auch das Programm, für das Rainer vier Filme von Mitgliedern des WFK ausgesucht und in Kleinarbeit analysiert hat. Die Grundlage seiner dramaturgischen Erläuterungen hatte er schon einmal 2016 gelegt.

Dramaturgie ist die Lehre der Auswahl und Anordnung erzählerischer Mittel zur Darstellung einer Geschichte, sagt irgendwo Google. Damit kann man dem Film Strukturen geben, um dem Zuschauer Orientierung zu geben, sagt Rainer.



Standardmäßig gliedert sich ein dramatischer Film in drei Teile:

Akt 1: Eine Einleitung, bei dem die Situation dargestellt wird. Hier werden auch die wichtigsten Figuren und eventuell das Problem vorgestellt. Dann folgt der erste Plot Point, man könnte sagen, es wird ein neues Kapitel aufgeschlagen. Dieser Teil braucht ca. ein Viertel der Filmlänge.

Akt 2: Die Geschichte bekommt eine andere Richtung, zum Beispiel die Konfrontation mit einem Problem. Hierbei müssen sich die betroffenen Figuren auseinandersetzen und eine mögliche Lösung finden. Der zentrale Punkt, etwa in der Mitte, weist auf eine Lösung hin. Diese Entwicklung nimmt etwa die Hälfte der Filmlänge ein und endet mit einer zweiten Wendung, dem zweiten Plot Point.



Akt 3: Hier erfolgt die Auflösung des Problems. Es gibt aber auch Filme mit einer offenen Lösung, entweder, weil die selbstverständlich aus der vorangegangenen Handlung ergibt, oder weil man die Fantasie dem Zuschauer überlässt. Aber typischerweise siegt das Gute.

Es gibt noch viele Informationen zu diesem Thema von Rainer.

Anders gestaltet sich die Dramaturgie im epischen Film (Erzählfilm). Parallel oder chronologisch oder eine ganz andere Anordnung. Dramatische und emotionelle Elemente können die Spannung erhöhen. Episoden sollten einen Anfang, eine Entwicklung und ein Ende haben. Es gibt nicht unbedingt einen Protagonisten, der die Handlung vorantreibt. Je enger die Episoden miteinander verknüpft sind, desto interessanter ist der Film.

Versprechen und Einladung von Rainer. Da ihr alle gerne etwas lernen wollt, werden wir erst ca. 22 Uhr fertig sein. Aber ihr könnt ja (fast) alle am Freitag ausschlafen. Und zum Durchhalten gibt's auch was zu knabbern. Viehisch und vegetarisch. Vegan? Womit haben wir das verdient?

Unter der beschriebenen Gliederung wurde der Spielfilm: „Ich heiße Amelie“ von Ulrich Stühlen unter die Lupe genommen, technisch ausgezeichnet, aber mit Änderungsmöglichkeiten in der (dramatischen) Dramaturgie. Beispiele: Wie ist die Beziehung des

Darstellers und der Partnerin? Der Handlungsdruck durch das Auftauchen von Amelie wird nicht überzeugend dargestellt und der „Vater“ sucht nicht nach einer Konfliktlösung, dadurch fehlt die Spannung.

„Abba Revival“ von Bernd Nilsson mit einer klaren chronologischen Gliederung, immer in derselben Struktur eines Episodenfilms, aber wo entsteht Spannung? Vielleicht weil man nicht weiß, ob der Auftritt wirklich funktioniert. Eine Straffung, schon im Vorfeld angeregt, wäre noch möglich, zum Beispiel wäre die Szene der Besichtigung der Halle verzichtbar.

Erst etwas zögernd kamen die Vorschläge zu Episoden im Film „Anti Arctos“ von Gerhard Kreysa, die einen Anfang und Ende zeigen sollten. Aber dann kamen sie doch wie der Reisebeginn, die Zodiak Ausfahrt, die ukrainische Forschungsstation und die



Erklärungen über die klimatischen Auswirkungen usw. Besonders die wissenschaftlichen Erklärungen im Labor, hervorragend gemacht, brachten Spannung in den Film. Aber die Episodenstruktur ist nicht scharf.

Letzter Film von Rainer und Sabine: „Sigurd ist tot“, eine Mischung aus Reisebericht und Islandkrimi, mit dem er durch die Detektivarbeit noch mehr Spannung aufbauen konnte. Lange Vorbereitung und lange Bearbeitungszeit bis der Film endlich fertig war. Dabei verwendet er eine Musik der isländischen Komponistin Björk. Er zählt die dramatischen Akte und Plot Points auf, nach denen er den Film strukturiert hat. Darüber liegen die Episoden des Reisefilms über West- und Südisland. Scheinbar verwirrend, aber doch klar gegliedert. Dramatische und epische Strukturen überlagern sich. Und bringen Spannung in den Film. Ein Jahr Vorarbeiten, zum Glück nur Sonnenschein in vier Wochen Island mit Zelt und Auto.

Seine Aussage am Ende: Wetten, dass eure Filme noch besser werden, wenn ihr diese Regeln der Dramaturgie berücksichtigt? Ich bin davon überzeugt. Warten wir es ab.

DR

01.11.2024 – Ein Stück USA von Folker Preis - Öffentlicher Filmabend

„Land der unbegrenzten Möglichkeiten, Land der Kontraste“, damit lockt Folker Preis seine Zuschauer. Es hätten mehr kommen können, und wir rätseln, woran das liegt? An seinen Filmen bestimmt nicht, denn die sind immer sehenswert. Selbst nach reichlich Kostproben für uns, und Wiederholungen in manchen Sequenzen, begeistert er uns und seine Zuschauer. Es ist müßig, die positiven Eindrücke im Detail zu wiederholen: Kameraführung, Schnitttechnik, klare Kommentierung, Bildauswahl, usw.



Achsensprünge werden übersehen, laute Musikpassagen überhört, ungewöhnliche Blickwinkel einfach akzeptiert. Beeindruckend ist vor allem das Ausreizen der technischen Möglichkeiten. Er schafft eindrucksvolle und lebhaft Bilder durch den virtuosen Einsatz von Kamera, Drohne und Action Kamera und erzeugt so lebendige und dynamische Szenen. Besonders bei Las Vegas tobt er sich aus und hier passt auch die laute Musik, bunte Farben und schnelle Wechsel.

Die optische Ankündigung der Orte, die Folker besucht, ist nicht mehr so vordergründig wie bisher. Es ist schwierig, bei den zahlreichen Informationen eine gewisse Textlastigkeit zu vermeiden und gleichzeitig die Jahreszahlen zu nennen.

Einige Szenen, wie die Bahnfahrt, werden als zu lang und Musik und Geräuschkulisse ein bisschen zu laut empfunden. Wer Naturaufnahmen bevorzugt, kommt im zweiten Teil voll auf seine Kosten mit gelungenen Landschafts- und Tierszenen.

Die Meinung beim Rodeo ist geteilt. Aus Tierschutzgründen sind einige Disziplinen in Deutschland gar nicht erlaubt, aber es gehört zu USA, also warum nicht in den Film einbauen. Ein größerer Bildausschnitt wäre manchmal wünschenswert, die Naheinstellungen zeigen nicht so deutlich den Kampf des Cowboys mit dem Pferd.

Wer noch nicht in USA war (?), bei dem kann sein Film die Neugier auf dieses Land wecken. Daran wird der Ausgang der Präsidentschaftswahlen wahrscheinlich nichts ändern, das Land und viele Amerikaner sind immer eine Reise wert, und dazu zählt nicht nur Las Vegas und Route 66 oder die vielen Parks. Folker war vermutlich nicht das letzte in den Vereinigten Staaten, mal sehen, was er beim nächsten Mal mitbringen wird.

DR

07.11.2024 – Filme von Ulrich Stühlen mit einer Weltpremiere

Filme von Ulrich sind immer sehenswert, um so mehr bedauern wir seine Ankündigung, dass er zwar in Rheinland Pfalz bleibt, aber so weit von Wiesbaden entfernt, dass er nicht einfach so mal reinschauen kann. Vergessen wird er uns nicht, hat er versprochen.

Zwei Filme bringt er in einem Köfferchen mit. „Das Spiel“, eine Weltpremiere und „Das Präparat“, einen überarbeiteten Spielfilm, den wir schon im Jahre 2020 gesehen haben. Mitgebracht hat er außerdem viele Freunde und Bekannte, die sicher vor allem die Premiere miterleben wollen.

In dem Film „Das Spiel“ schlüpft Ulrich, wie Hitchcock, selbst in eine Rolle. Eine überschaubare Geschichte. Zwei Schauspieler werden bei einer Bühnenprobe von Ulrich, dem Regisseur, wegen eines Rendezvous verlassen. Nach einiger Diskussionen wollen sie selbst nachhause und stellen fest, sie sind eingeschlossen. Ohne Schlüssel oder Smartphone ist eine Befreiung unmöglich. Das Spiel lebt in erster Linie von der Kameraführung, einem guten Blick mit passenden Bildern, gekonnter Beleuchtung, auch in kritischen Situationen, gut gesprochenen Dialogen, perfekter und flüssiger Schnitt und eine Regie, die den beiden Schauspielern auch Raum für die eigene Interpretationen lässt. „Das Spiel“ endete nach einer langen Nacht mit einer schnellen Trennung.

Nach anfänglichem Zögern wird doch eifrig über den Film gesprochen, weniger über die Technik, da gibt es kaum etwas auszusetzen. Einige Änderungsvorschläge wurden trotzdem diskutiert, auch über die Länge oder unterschiedliche Meinungen zur Beleuchtung. Natürliche Spielweise, und keine theatralische Darstellung, spricht für die Schauspieler und den Regisseur.

Das Präparat bezeichnet Ulrich als homöopathischen Agentenfilm. Es ist etwas schwierig, die Abhängigkeiten der Akteure zu durchschauen und es bleibt jedem überlassen, wie er die Handlung rund um das Präparat versteht.

Das fängt schon mit dem Geheimdienst Mitarbeiter und seiner Pistole an, der sich zum Urlaub in ein einsames Haus zurückzieht. Eine Panne bringt eine Wissenschaftlerin in dieses Haus, die seine Abneigung gegen ihn durchbricht und ein fast vertrauliches Verhältnis aufbaut. Das Geheimnis ihres roten Koffers wird gelüftet, das Präparat getestet. Mehrere Morde passieren etwas geheimisvoll im Wald, viel Schnaps ist zur Beruhigung notwendig. Viele kleine Geschichten werden parallel in den Agentenfilm eingebaut. Ist nach der Vernichtung des Präparates und Aufzeichnungen jetzt wirklich verschwunden oder hat es die Wissenschaftlerin trotz Verbrennen der Papiere immer noch im Kopf? Zeigt sich überhaupt die erhoffte Wirkung, die es für andere Mächte interessant macht. Es bleibt viel Raum für Fantasie.

Der standardmäßige Neustart des Media Players lässt den Beifall verstummen. Kommt da noch etwas? Nein, zumindestens nicht bei diesem Film. Etwas grübelnd geht so mancher nach Hause, auch der Berichterstatter.

DR

14.11.2024 –Gastabend mit Heiko Kaffenberger und Stefan Schmidt aus Darmstadt

Wieder einmal ein Gastabend, und dieses Mal ist der Film- und Videoclub Darmstadt bei uns zu Gast. 11 Filme und eine Zugabe sorgten für ein abwechslungsreiches Programm, von nur zwei Autoren.



Das Heinerfest ist ein wichtiges Ereignis für Darmstadt, zünftig mit einem Spielmannszug eingeleitet. „Spielmannszug“ hieß auch der Film von Heiko Kaffenberger. Die erste Aufnahme macht neugierig, aber die Geschichte führt in die Irre. Über perfekte Nahaufnahmen wird Spannung aufgebaut, nur dass Heiko verschlafen hat und wieder im warmen Bett landet war nicht zu erwarten.

Eine witzige Idee, einen Mähroboter mit einer wissenschaftlichen Abhandlung zu präsentieren. Viele Aufnahmen aus der Froschperspektive, manchmal etwas unruhig, erfand Heiko. Etwas zu viele, der Film wäre in einer kürzeren Version sicher noch besser angekommen.

Die beiden Protagonisten sind noch nicht so lange im Darmstädter Club, gestehen sie, haben aber in dieser Zeit die Mitgliedschaft förderlich für ihre Filme erkannt.

Die „Bienen in Frankenhausen“ durften mit fast 20 Minuten am längsten fliegen und das haben sie auch verdient. Eine informative und sehr unterhaltsame Dokumentation, mit Aufnahmen, die man selten zu sehen bekommt. Höhepunkt, das Einfangen eines ausgebüchsten Bienenschwarmes. Perfekte Tieraufnahmen und ein authentischer Kommentar. Die Spannung wurde durch das Verteilen der Aufnahmen über die Jahreszeiten aufgebaut.

Heiko zeigte einen eher persönlichen Film über „Buddies erstes Jahr“ und verriet damit seine Einstellung zu Hunden. Eine bunte Sammlung von Buddy und seinen Freunden und für Heiko ein Test mit Zeitlupenaufnahmen seiner neuen Kamera.

Vielleicht war Habeck und sein Heizungsgesetz der Auslöser für den Film „Ofenbau“. Durch Zeitrafferaufnahmen verkürzt Heiko die Aufbauzeit des Kamins von einer Woche auf nur 3:12 Minuten. Eine kompakte anschauliche Schilderung, interessant vom richtigen Drehpunkt aufgenommen, gut ausgeleuchtet und das Stativ blieb stehen, trotz der umfangreichen Arbeiten an dieser Stelle. Bleibt die Frage: Wer hat mehr gestrahlt, der Ofen oder der stolze Besitzer?

Eine nachdenkliche Geschichte erzählt Stefan unter dem Motto: „Es ist alles nur geliehen“, basierend auf einem Lied von Heinz Schenk, schon etwas älter, aber weiterhin aktuell. Die musikalische Untermalung, durch den Filmsong der Titanic „My heart will go on“ passt zu diesem Thema, und er fand auch die dazu passenden Bilder aus Darmstadt. Eine gelungene Vorstellung.

„Glitzer“, ein eher experimenteller Streifen, bei dem glitzernde Perlen in einem Glas in Zeitlupe nach unten schweben und das Gesicht eines jungen Mädchens freigeben. Etwas Zeit zum Träumen und ein überraschendes Ende.

Der zweite Langläufer mit 15 Minuten, ist das tempogeladene „Mofa Rennen 2023“ mit einem explosionsartigen Start. Rennschnecken, Acker-Knacker und andere Teams treffen sich, passend auf einem Acker bei Frankenhausen. Tempogeladen, fetzige Aufnahmen, der Einsatz einer Drohne bringt den Überblick über das Rennen. Viele

Interviews lockern den Bericht auf. Vorteilhaft, wenn man den Dialekt versteht. Vier Stunden wurde um die meisten absolvierten Runden gekämpft, das ließ sich nicht kürzen, aber Kürzungen könnte der Film schon vertragen.

Experimentell, zum Nachdenken, stuft Heiko seinen Film ein. Thema ist das Hauptwerk „Sein und Nicht“ des Philosophen Martin Heidegger. Keine leichte Kost, also hat er bei ChatGPT einen Textvorschlag angefordert. Mit wechselndem Gesichtsausdruck wandert er langsam durch eine Wiesenlandschaft an einem Bach vorbei und zitiert, was ihm die KI geschickt hat. Tatsächlich zum Nachdenken. Nur an der Farbgestaltung seiner Aufnahme könnte er noch etwas verbessern.

„Darmstadt im Zeitraffer“ mit Hyperlapse, isn das? Zeitraffer Aufnahmen, bei denen der Standort der Kamera während der Aufnahme geändert wird. Stefan demonstrierte das theoretisch, praktisch zeigte der Film den zu erzielenden Effekt, nachahmenswert. So bekommt man einen neuen Eindruck von Darmstadt, besonders wenn die Aufnahme so sorgfältig ausgesucht werden, es ist wie ein Flug durch Zeit und Raum.

Noch ein Experiment mit „Save the world“ 1:44 Minuten beobachtet man gespannt: Ist die Welt noch zu retten? Es durften Wetten abgeschlossen werden, wer auf den Bauchnabel für das Verschwinden des kleinen Globus tippte, lag jedenfalls falsch.

Die Zugabe war mehr eine Spielerei mit Aufnahmen von Hunden, die vor Beendigung der Badesaison, sich noch einmal im Schwimmbad austoben konnten.

Die Gäste haben sich über die Gastfreundschaft und belegte Brötchen gefreut, wir auch noch über einen netten Abend mit unserem gemeinsamen Hobby. Auf ein Treffen in Darmstadt werden wir wahrscheinlich nicht mehr so lange warten wie bisher.

DR

21.11.2024 –Filme der (Nicht-) Mitglieder

Nur sechs, plus ein kurzfristig nachgereichter Film, also ein überschaubares Programm von 65 Minuten, mehr Zeit über die Wettbewerbsfilme zu diskutieren, was auch genutzt wurde.

Stephan Vogel informiert, dass sich die unsaubere Wiedergabe der rechten Lautsprecherbox durch eine Fachfirma bestätigt hat. Die Anlage ist inzwischen etwa 25 Jahre alt. Diese Firma schlägt vor, eine Reparatur zu versuchen, (verfügt über entsprechende Qualifikation) und erst wenn das nicht möglich ist, ein Angebot für einen Ersatz vorzulegen.

Zu „Ein Jahr im Garten der Sinne“ lädt uns Ulrich Kern ein. Er selbst zögert zunächst diese Aufgabe zu übernehmen, stürzt sich dann allerdings begeistert auf dieses Jahresprojekt und gerade die Gliederung in die vier Jahreszeiten, hält während der 27 Minuten Laufzeit die Spannung aufrecht. Gut gesehene Bilder in überzeugenden Farben. Mit meist natürlich gesprochenen Kommentaren kann der Film ein bestimmtes Publikum sicher begeistern. Die Musik tritt zu stark in den Vordergrund und einige Kürzungen würden ihm nicht schaden.

Pause, da kommt der Sekt zum Geburtstag von Dietmar Rodewald genau zum richtigen Zeitpunkt und fördert einen gemütlichen Plausch.

Nur drei Minuten reichen Stephan für einen „Sommerurlaub“. Auf einer der letzten „321 OPEN VIDEO Challenge“ in Dortmund trat er damit an. Eine Schnittfolge, die sich überschlägt mit kurzen und noch kürzeren Bildstandzeiten gelingt es ihm, fast alles von seinem Sommerurlaub in diese Zeit unterzubringen. Wer annimmt, die Schnittarbeit kann ja nur schnell gehen, der täuscht sich gewaltig. Die Akzeptanz war unterschiedlich zwischen begeistert und na ja, aber in der Technik überzeugend. Passen die rasanten Schnitte zu den ruhigeren Szenen am Swimming Pool?

„Ballone über dem Sauerland“ lässt Ulrich schweben. Er versucht in seinen Beiträgen immer möglichst Bild und Ton zu verbinden, und was wäre dafür besser geeignet als eine Bilderschau. Dabei müssen die Bilder nicht stehen, sondern können sich durchaus leicht bewegen oder überblenden. Der Himmel hängt voller Geigen Ballonen in allen Farben, gut zusammengestellt und von träumerischer Musik begleitet. Die Musik war vorgegeben, die Schau dadurch etwas lang. Schwierig auch die kontinuierliche Reihenfolge der Aufnahmen einzuhalten, einmal ergab sich ein deutlicher Bruch, aber dafür in den Wolken schweben und genießen...

Bernd Nilsson versucht sich als „Zauberer“, bei dem jeder Trick absichtlich leicht durchschaubar ist und meist daneben geht. Bis auf die Halbschwester, für die er selbst mit einer Säge sorgt, kommen einige der außergewöhnlichen Ideen einfach nicht so gut rüber. Am besten überzeugt er noch mit der Schilderung seines erfüllten, oder unerfüllten Lebens, da wirkt er glaubwürdig.

Jetzt ist schon sein Stick im Wiedergabegerät, da wird die Reihenfolge geändert. Mit seinem Namen und seiner Aussprache kann er seine Herkunft aus dem Norden nicht verleugnen. Er zeigt es mit „Heimweh“ in einem seiner typischen Musik Videos. Ein passender Text ist ihm dazu eingefallen und Frank Sinatra steuert die geeignete Musik bei. So ganz optimal passt dieser Teil aber nicht zusammen, er singt etwas zu dunkel und die Klavierbegleitung ist zu laut. Er verspricht noch daran zu arbeiten und vielleicht tritt er selbst etwas zurück und schiebt ein paar Bilder aus seiner Heimat mehr in den Vordergrund.

Ein Titel zum Raten: „Kunst aus der Dose.“ Aber schon das Titelbild bringt die Auflösung. Gerhard Kreysa hat die Vorstellung seines Interviewpartners, „Ich will die Welt bunter machen“, in seinem Film überzeugend verwirklicht. Mit ihm hat er auch einen kompetenten Kenner der Szene gefunden, der die Entwicklung dieser Kunst perfekt ableitet. Der Kommentar drängt sich etwas in den Vordergrund war ein Einwand, aber eigentlich hat er genügend Bilder ins Blickfeld gebracht. Schade, dass die Bilder nicht den Ewigkeitswert eines der großen alten Maler haben, nächstes Jahr wird alles grau übertüncht.

Frisch aus dem Schnittprogramm konnte Dietmar noch eine Zugabe von sechs Minuten beisteuern. „Rettungshubschrauber“ zeigt originell, was er bei der verzweifelten Suche beim Aufstieg auf die Kaunergrathütte erlebt. Ein Film für einen bestimmten Kreis, und der außerdem nur bedingt den Einsatz eines Helikopters zur Rettung zeigt. Titel falsch? Für ihn eine Gelegenheit, den bisherigen Stand auf großer Leinwand zu sehen und festzustellen, es gibt noch Änderungsbedarf. Kritisiert wurde der schnelle Einsatz von Sprache bei Beginn des Filmes, aber es ist sowieso noch nicht die endgültige Fassung.

Ein kleiner Nachtrag, von Stephan später geklärt, bezieht sich nicht nur auf den Film von Gerhard.

Frage: „Blickt der Interviewte direkt in die Kamera oder daran vorbei?“ Stephan kontaktiert Michael Schwarz, der seit 20 Jahren TV-Dokumentationen produziert, Sender bei der Postproduktion berät, realisiert und Filme für Industrie, Ministerien usw. produziert.

Seine Antwort hinsichtlich der Interviewtechnik: Auch wenn der Fragesteller nicht im Bild gezeigt wird bzw. seine Fragen nicht zu hören sind, ist es eigentlich üblich, die Interviewpartner nah an der Kamera vorbeischaun zu lassen. In letzter Zeit gibt es im Fernsehen auch den Trend dazu, die Protagonisten mittig im Bild zu kadrieren und sie direkt in die Kamera sprechen zu lassen, aber das macht es medienunerfahrenen Leuten natürlich nicht leichter.

Professionell gesehen geht also beides, ich würde im Zweifel aber immer höchsten Wert darauflegen, dass sich die Protagonisten wirklich wohlfühlen und möglichst authentisch sprechen können. Der Blick an der Kamera vorbei zum Fragesteller hat sich hier aus meiner Erfahrung heraus immer am besten bewährt.

Stephan: Eine hilfreiche Antwort auf unser heutig diskutiertes Thema, welche Blickrichtung ein Interviewter haben sollte: Alles ist erlaubt und „richtig“!

DR

28.11.2024 - Mach Dir ein paar schöne Stunden, geh' ins Kino

Ein guter Titel für einen Abend beim WFK, aber es stand eigentlich eine Einladung für uns offen, die aber leider ausfallen musste. So machte sich Stephan Vogel auf die Suche und fand einen Film mit dem vielversprechenden Titel: „DreamScapes“, also Traumlandschaften. Zusätzlich interessant, weil der Regisseur Christian Machacek zu Gast war. Die Veranstaltung findet im Rahmen der NATOURALE - Nature & Travel Festival 2024 statt und Caligari zeigt noch weitere Streifen zu diesem Thema.



Für sein Filmprojekt hat sich der Regisseur in über 100 Ländern umgesehen und von etwa 250 Videokünstlerinnen und -künstlern Schnipsel gesammelt, wie er erzählt, um die vielfältige Schönheit und Vielfalt des Planeten Erde zu präsentieren. Dabei überwindet er geografische Grenzen und kulturelle Unterschiede in einer Sinfonie aus Bildern und Musik. Gleichzeitig will er das Erbe für die zukünftigen Generationen bewahren.



Als Glücksfall hat er sich besonders gefreut, die britische Schauspielerin Kate Winslet nach vielen Anläufen für sein Projekt zu gewinnen. Der Film selbst hat sie wohl am Ende überzeugt, mit ihrer Stimme diesem Projekt eine besondere Note zu geben. Einfühlsam unterstreicht sie das Werk und selbst, wer mit der englischen Sprache nicht so vertraut ist, spürt eine Besonderheit, die sie den Bildern mitgibt.

Genau so begeistert war der Regisseur von der Orchestermusik von Edwin Wendler, die mir persönlich manchmal zu bombastisch war, aber da war ich wohl allein mit meiner Meinung. Einig waren wir uns alle von den fantastischen Bildern, beginnend unter der Meeresoberfläche, weiter über Wüstenflächen, Ebenen, Wälder und über die Gipfel hinweg bis in den sich stetig ändernden Himmel.

Etwas schleppend schloss sich eine Diskussion an, bei der der Regisseur über interessante Einzelheiten zur Entstehung des Film plauderte. Gerhard Kreysa lobte die ausgezeichneten Aufnahmen und die Ausnutzung der technischen Möglichkeiten. In die gleiche Richtung schloss sich Klaus Lutze mit seinen Ausführungen an, und setzte sogar den Schlusssatz unter einen Film, der uns alle begeisterte.

DR

05.12.2024 – Programmplanung 1. Halbjahr 2025

Wegen Überfüllung geschlossen kann man nicht sagen, denn nur vier Personen erscheinen im Kino. Einer zu viel für Skatspielen, es sei denn, man entscheidet sich für das Geberskat. Stephan Vogel projiziert eine Übersicht auf die Leinwand mit den noch zu füllenden Feldern für das erste Halbjahr 2025. Einige sind schon von ihm belegt. Bei den Ferien und Feiertage sowie den Terminen für die Wettbewerbe war das einfach. Andere fügte er hinzu, wie die Einladung von externen Autoren, mit denen er schon Kontakte knüpfte und mögliche Treffen mit befreundeten Vereinen. Von seiner Liste der Vereine, die wir schon besucht hatten, sind inzwischen einige verschwunden, keine guten Aussichten für die Zukunft der Filmer. Jetzt blieb es Gerhard Kreysa, Werner Mohr und Dietmar Rodewald übrig, die freien Felder zu füllen.

Es geht wie immer etwas schleppend. Ideen werden diskutiert und wieder verworfen. Termine hin und her verschoben. Schließlich steht das Programm, Zeit sich einen älteren Film von Gerhard über eine Reise nach China anzusehen. Hintergrund: Kann man den an einem öffentlichen Filmabend vorführen? Stephan hatte sich einige Minuten des alten Schätzchens vorgenommen und mit verschiedenen Versionen von Topaz Video AI nachgearbeitet. Der Einsatz hat sich gelohnt, der Film wird in das Programm aufgenommen.

Gelohnt hat sich auch der Austausch der alten Lautsprecher. Reparatur war nicht mehr möglich, Kosten blieben im durchaus vertretbaren Rahmen, zumal sich die Leibniz Schule daran beteiligte. Also beim nächsten Filmabend die Ohren spitzen.

DR

12.12.2024 –Autorenabend mit Gerhard Kreysa

Erstaunliche viele Zuschauer lockt Gerhard Kreysa zu diesem ungewöhnlichen Datum an: $12+12=24$. Merkte wahrscheinlich niemand, außer ihm. Vielleicht war es das Programm mit den unterschiedlichen Themen der Grund für den Besuch.

Er nimmt uns mit dem Rotary Club ins „Baskenland 2024“, also ein Film für ein bestimmtes Publikum, bittet deswegen um Toleranz, kündigt aber ausreichend Bilder aus diesem Land an. Gute Kameraführung, überzeugender Schnitt und geschickte Musikauswahl. Er gibt zu, dass er die Anregungen des Clubs aufgenommen hat und heute mehr Zeit in die Vertonung steckt. Hört man. Das Guggenheim Museum gehörte von innen und außen zu einem der Höhepunkte, für die Mitreisenden vielleicht der köstliche Wein. Ob diese danach auch so viele geschwungenen Linien gesehen haben, wie bei den Skulpturen des amerikanischen Bildhauers Richard Serra?



Seit Gerhard sich für ein Pedelec entschieden hat, sahen wir schon mehrere Touren, bei denen er gern seine Erlebnisse mit diesem umweltfreundliche Verkehrsmittel zeigt. Bei „Mein Main“ verrät er, von welchem Fluss er außer der Elbe schwärmt. Er nimmt sich Zeit für seine Recherchen, konzentriert sich auf die Besonderheiten an der Strecke und sucht nach kleinen Geschichten dazu, was den Film unterhaltend macht. Bei manchen Einstellungen fragt man sich unwillkürlich: Wie hat er das vom Rad aus aufgenommen?



Ganz ausgefallen, und kaum jemandem bekannt, das nächste Fahrzeug, mit dem er sich auf einer höheren Ebene bewegt und „Übers Rheingau im Gyrocopter“ entschwebt. Der Tragschrauber ist ein Drehflügler bei dem die Rotorachse leicht nach hinten geneigt ist und mit dem Vorwärtsschub das Gerät mit einem großen Propeller in die Höhe treibt. Antarktische Kleidung schützt ihn vor dem kalten Wind und so kann er eifrig Luftaufnahmen sammeln. Das Motorgeräusch war die einzige

„Musik“, gut in diesem Fall. Zu den überflogenen Ortschaften sucht er später die Namen zur Orientierung und stellt so eine unterhaltsame Luftreise zusammen.

Mit dem „Triumph der Dosenkunst“ erfüllt Gerhard den Wunsch von Klaus Lutze mit einem überarbeiteten Vorstellung, denn der wollte die Kunstwerke in Ruhe mit längeren Sequenzen genießen und weniger von den Informationen über Graffiti abgelenkt werden. Die passende Musik hat er irgendwo ausgegraben. Im nachträglichen Gespräch wurde das Missverständnis geklärt, denn die erste bewegte Ausgabe hat Klaus schon gefallen. Vorteil jetzt, wir kommen noch einmal in den Genuss der prächtigen Bilder und genießen in einer nicht so häufigen Bilderschau die vielen Farben.



14.12.2024 – Weihnachtsfeier WFK

Die Weihnachtsfeier des WFK im Restaurant „Zum grünen Wald“ in Heßloch ist das letzte Zusammentreffen des Klubs in diesem Jahr. Das Lokal ist den meisten schon bekannt und mit einem kleinen Hinterzimmer sind wir ganz unter uns. Die Diskussionen sind so lebhaft, dass manche gar nicht zur Sprache kommen. Für Josef Lambertz



ist es das letzte Treffen, denn zum Ende des Jahres verlässt er den Klub. Die Gründe sind bekannt, aber was macht er mit so viel gewonnener Freizeit, denn Filmen ist ein zeitaufwändiges Hobby. Trotzdem trennt er sich ganz klar, er verkaufte sogar seine Kamera hat ein „neues“ Leben startet. In Zukunft steht bei ihm die Musik im Vordergrund. Nette Geste: Die erste Runde geht auf mein Konto, danke und Prost.

Dann schwirren die Gedanken um viele Themen, die beiden Damen, Frau von Werner und Freundin von Dietmar, scheinen sich aber nicht gelangweilt zu haben. Natürlich steht doch Filmen im Mittelpunkt und die Zukunft unseres Hobbies, denn es bröckelt leider an einigen Ecken. Das Alter erschwert das Erscheinen in der Leibnizschule, ein Umzug, weiter weg von Wiesbaden, reduziert die Kontakte und das unerfreulichste Hindernis ist, wenn einem die Gesundheit einen Strich durch die Rechnung macht. Eine der verbliebenen Bindungen sind die Berichte von den Klubabenden und anderen Aktionen. Das Argument



wird immer wieder einmal genannt, durch diese Beiträge bin ich trotz der Ferne immer noch im Klub.



Das Essen bringt eine leckere Unterbrechung und ein leichtes Einschlafen der Gespräche. Bernd



blieb seinem Videoclip treu: „Was ist bloß mit dieser Welt geschehen“, bestellt das passende Gericht, verzichtet großzügig auf die Peperoni und fand einen Abnehmer, der vielleicht zu vegetarischer Ernährung neigt?

In diesem Sinne auch von mir eine frohes und friedliches Weihnachtszeit. Gemütliches Entspannen bei einem guten Glas Wein oder Glühwein. Mit der Familie und Freunden plaudern: „Kannst Du Dich noch erinnern?“ Erfolgreichen Widerstand beim leckeren Essen oder den verlockenden Plätzchen leisten. Ja, und dann sind wir schon vor dem Jahreswechsel. Gesundheit und Glück für das Neue Jahr. Es wird ein spannender Anfang.